

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927**

14.9.1927 (No. 254)



# Karlsruher Tagblatt

## Badische Morgenzeitung mit Industrie- und Handelszeitung und der Wochenschrift „Die Pyramide“

Begr. 1756      Begr. 1756

Leitung: Dr. J. R. Berlin, 13. Sept. 1927.  
Verlag: Carl Neuberger, Karlsruhe, Mittelstraße 1.  
Telefon: 1119. Für unentgeltliche Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Erscheinungsort: Karlsruhe, Mittelstraße 1. Fernsprechanlagen: Nr. 18, 19, 20, 21, 27, 1923. Postfachnummer Karlsruhe Nr. 9542.

Bezugspreis: monatlich M. 2,20 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt M. 1,90. Durch die Post bezogen monatlich M. 2,10 auswärts. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei Verspätungen oder Nichterhalten der Zeitungsabbestellungen zu machen. Bei den folgenden Monatspreisen angenommen. Einzelverkaufpreis: Werttag 10 Pf., Sonntag 15 Pf. Anzeigenpreise: Die 9-spaltige Normalzeile oder deren Raum 25 Pf., auswärts 30 Pf., Zeitungszeile M. 1.—, an erster Stelle M. 1,20, Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellenanzeigen ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterhalten des Zahlungsmittels, bei gerichtlicher Verurteilung und bei Konturaten außer Kraft tritt. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Mittelstraße 1. D. P. L. a. n. Unterhaltung, Sport, Frauen, Wandern, Landwirtschaft u. Garten, Literatur.

# Keine Neigung zu Locarnobesprechungen.

## Briand und Chamberlain haben „keine Zeit“.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)  
Dr. J. R. Berlin, 13. Sept.

Nach den aus Genf vorliegenden Meldungen zeigen augenblicklich der französische und englische Außenminister wenig Neigung, die sonst in Genf bisher üblich gewesenen Besprechungen der Locarno-Mächte mit dem deutschen Außenminister wieder aufzunehmen.

Ende voriger Woche noch hatte man in Genf bestimmt damit gerechnet, dass in dieser Woche die Locarnomächte nicht nur zu einer Besprechung über den deutsch-belgischen Streit in der Frankfurterfrage zusammenzutreten, sondern auch dass sie wenigstens theoretisch die politische Lage, in erster Linie die Frage der Rheinlandräumung erörtern würden. Jetzt wird von verschiedenen Seiten in Genf mitgeteilt, und aus Paris bestätigt, daß der französische Außenminister an einer Kabinets-sitzung Ende der Woche in Paris teilnehmen müsse und vielleicht nach Genf nicht mehr zurückkehren werde, daß auch Chamberlain Genf in wenigen Tagen verlassen müsse, und zwar endgültig. Zwischen den Zeiten wird angegeben, daß keine Zeit zu Besprechungen über andere wichtige Punkte freibleiben werde.

Es ist nicht recht ersichtlich, weshalb Briand und Chamberlain vor ihrer Abreise, bis zu der ja noch 2-3 Tage verstreichen werden, nicht mehr die Zeit zu einer Besprechung der Locarnomächte finden sollten, zumal beide Außenminister nicht an den schwebenden Verhandlungen der Kommissionen beteiligt sind. Es muß daher den Anschein erwecken, als ob Briand und Chamberlain den Besprechungen der Locarnomächte gegenwärtig aus dem Wege gehen wollen. Für die deutsche Delegation würde eine Weigerung der beiden Außenminister von Bedeutung sein, weil erstens dadurch auch äußerlich ein Abwenden von der Locarno-Politik angedeutet würde, und weil außerdem dem deutschen Außenminister die Gelegenheit genommen würde, über die deutschen Interessen auf Grund neuer Besprechungen in der Schlussdebatte der Vollversammlung zu reden.

## Auftakt zum Wahlkampf in Frankreich.

Das Programm der Linksradikalen.  
(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)  
S. Paris, 13. Sept.

In dieser Frage nimmt heute die linksgerichtete Zeitung „Soir“ Stellung. Das Blatt bemerkt eingangs, daß eine Wiederwahl, die nur Hymnen auf das Werk Poincarés anstimme, den Wählern nicht genügen dürfe. Frankreich verlange eine klare Erklärung über folgende drei Punkte: Friedenspolitik, Kampf gegen die Forderung u. Besteuerung. Die Kammer des 11. Mai 1924, die sovielle Enttäuschungen mit sich gebracht hätte, habe auf dem Gebiet der internationalen Verständigung nicht versagt. Die friedliche Regelung der Reparationsfrage, die Annahme des Dawesplanes seien das Werk Herrriots gewesen. Briand habe das internationale Prestige wiederhergestellt, das durch den Aufbruch sehr schwer gelitten habe. Indessen müsse man heute mit Bedauern feststellen, daß die Fortschritte dieser Friedenspolitik erheblich nachgelassen hätten, seit Poincaré die Bügel in die Hand genommen hatte. Die letzte Herabsetzung der Besatzungsarmee erfolgte nicht unter dem Druck der englischen und belgischen Regierung. Das Kabinett der nationalen Einigung habe den Chauvinismus wieder erstarren lassen.

Nichts sei geschehen, um die Kosten des Lebensunterhalts zu senken. Die Verbraucher seien den Lebensmittelpreisen vollkommen ausgeliefert. Alle Gegenstände, die von linksradikaler Seite eingebracht wurden, um die Spekulation zu bekämpfen, seien durch die Regierung abgelehnt worden. Die einzige wirtschaftspolitische Initiative der Regierung hätte darin bestanden, die Bölle zu heigern, um die Industrie zu schützen. Die Ver-

brauchssteuern, die die kleinen Leute treffen, seien in großem Umfange erhöht worden. Das Proletariat und das kleine Bürgertum gehen unter den neuen Steuern zugrunde, während Poincaré auf der anderen Seite Steuererleichterungen für die großen Vermögen und den Großgrundbesitz eingeführt habe.

Das Programm der Demokratie und der linksradikalen Parteien kristallisiert sich also in folgende drei Punkte: Fortsetzung der Friedens- und Verständigungspolitik, wirksamer Kampf gegen die Lebensmittelerhöhung und Revision des Steuersystems.

## Russische Staatsangehörige in Paris verhaftet

und nach Deutschland abgeschoben.  
(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)  
Berlin, 13. Sept. (United Press.)

Die russischen Staatsangehörigen Nestin Kamber, ein Mitglied der russischen Handelsdelegation, Gai Schubar, Herausgeber des Pariser armenischen Blattes „Griman“, Michael Duschik, der Herausgeber der „Nouvelles ukrainiennes“, und der Schatzmeister des Verbandes russischer Arbeiter in Berlin, Josef Schumback, die am Sonntag in Paris von der Polizei verhaftet und über die deutsche Grenze abgeschoben wurden, sind heute in Berlin eingetroffen. Da den Verhafteten in Paris nicht gestattet wurde, sich mit der russischen Botschaft in Verbindung zu setzen, hat die Berliner Sowjetbotschaft einen Bericht über den Vorfall nach Moskau gesandt.

## 11 Todesurteile des Standgerichts in Taurroggen.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)  
B. Kowno, 13. Sept.

Im Zusammenhang mit dem Putschversuch in Taurroggen wurde dort ein Standgericht eingesetzt, das gestern sechs an dem Putsch beteiligte Studenten zum Tode verurteilte. Das Urteil wurde heute früh um 4 Uhr vollzogen. In der heutigen Sitzung des Standgerichts wurden weitere fünf Personen wegen Beteiligung an dem Staatsstreich zum Tode verurteilt. Eine Verhinderung der Vollstreckung der Urteile ist bei den gegenwärtigen politischen Verhältnissen ausgeschlossen.

## Erdbeben in Südostrußland.

WTB, Moskau, 13. Sept.

In der Nacht vom Sonntag zum Montag dreien an der Küste des Schwarzen Meeres drei heftige Erdstöße mit unterirdischem Getöse wahrgenommen. Am stärksten war das Erdbeben in Sebastopol und den umliegenden Kurorten an der Südküste der Krim. In Sebastopol stürzten mehrere Häuser ein. Fast alle Häuser der Stadt haben Beschädigungen davongetragen. An manchen Orten dauerten die Erdstöße bis zu 40 Sekunden, schwächere Erdstöße wurden auch in der Gegend zwischen Kiew und Odessa wahrgenommen. Die Geologen vermuten den Herd des Erdbebens im Kaukasus, wo si schon ein geologischer Prozeß der Gebirgsbildung vollzieht.

In Simferopol wurden drei Personen getötet und 65 verletzt. In Kozetz wurden durch Einsturz einer Mauer drei Personen getötet. In Jalta, wohin die Drahtverbindung unterbrochen ist, sollen gleichfalls Menschenopfer zu beklagen sein. Im Gebirge ereigneten sich Bergstürze.

WTB, Moskau, 13. Sept.

In Namangan im Ferghanagebiet, das am 13. August von einem heftigen Erdbeben heimgegriffen wurde, wobei einige Tausend Häuser zerstört oder beschädigt und über hundert Personen getötet und verletzt wurden, dauern die Erdstöße und Erdstößen noch immer an. Am 11. September wurden im Laufe einer halben Stunde 15 Erdstöße verzeichnet. Obwohl die Erdstöße nicht mehr katastrophaler Natur sind, fürchtet sich die Bevölkerung, in die Nebengebäude Häuser zurückzuführen.

## Der Mörder des italienischen Vizekonsuls in Paris.

S. Paris, 13. Sept. Die Identität des Mörders des italienischen Vizekonsuls in Paris konnte heute festgestellt werden. Es handelt sich um den Italiener Serge di Modugno. Die Beweggründe zur Tat sind noch nicht bekannt.

## Primo de Rivera über die Nationalversammlung.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)  
Madrid, 13. Sept. (United Press.)

In einem Interview mit dem Korrespondenten der „United Press“ sprach sich Primo de Rivera höchst befriedigt und zuversichtlich über die bevorstehende Nationalversammlung aus. Spanien, erklärte der Diktator, würde sich durch diese Versammlung tatsächlich selbst regieren, sie würde von bleibendem Wert auf den Einfluss des Landes sein. Die Versammlung, die zwischen 325 und 375 Mitglieder zählen werde, werde alle Kreise des Volkslebens umfassen. 50 Sitze sollen für Mitglieder von neuen Organisationen reserviert bleiben, deren Vertretung bisher noch nicht vorgegeben sei. Im ganzen werde die Nationalversammlung aus 18 Sektionen bestehen.

## Springflut in Japan.

(Eig. Kabeldienst des „Karlsruher Tagblattes“.)  
Tokio, 13. Sept. (United Press.)

Die Insel Kiu-Schiu, die südlichste der großen Inseln, die das japanische Reich bilden, ist von einer beispiellosen Katastrophe heimgesucht worden. Durch eine ungeheure Flutwelle, die die westliche Seite der Insel traf, wurde eine ganze Anzahl von Fischen und Dörfern vernichtet, wobei Tausende von Menschen getötet worden sein dürften. Nach Meldungen des Blattes „Asahi“ wurden in dem Dorf Otschid allein 153 Personen getötet. Auch das Dorf Sumiyoshi hat schwere Verluste zu verzeichnen. Am schlimmsten wurde die Insel Kamishima verwundet. Von hier werden über tausend Verwundete gemeldet.

## Das Wrack der „Old Glory“ gefunden.

(Eig. Kabeldienst des „Karlsruher Tagblattes“.)  
Newport, 13. Sept. (United Press.)

Die Zeitung „Daily Mirror“ gibt bekannt, daß sie von dem auf die Suche nach dem Flugzeug „Old Glory“ ausgehenden Dampfer „Styl“ einen Funkpruch erhalten habe, demzufolge das Wrack der „Old Glory“ auf einem Punkte 51.17 Grad nördlicher Breite und 30.23 Grad westlicher Länge gestern um 4.30 Uhr New Yorker Normalzeit aufgefunden worden sei. Von der Befahrung des Flugzeuges sei jedoch keine Spur gefunden worden.

Eine weitere Meldung besagt, daß Kapitän Cavenor von dem Rettungsdampfer „Kyle“ durch Funkpruch der neuseeländischen Sakenommission meldete, daß er einen großen Teil des Wracks der „Old Glory“ aufgefunden und an Bord genommen habe. Der Dampfer wird die Nachsuchung weiter fortsetzen.

## Auch Wrackstücke des „Sir John Carling“ gefunden?

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)  
B. Berlin, 13. Sept.

Der „Nacht-Ausgabe“ wird durch Funkpruch aus London gemeldet: Aus Cornwall an der Südspitze Englands wurde heute gemeldet, daß Leberreste eines Flugzeuges an der Westküste von Cornwall angeschwemmt worden seien. Die englische Behörde beauftragte mehrere Küstenfahrzeuge, sich dorthin zu begeben, um die Trümmer zu untersuchen. Dabei war zunächst festgestellt worden, daß es sich um die mit grauem Stoff bespannten Tragflächen eines Flugzeuges handelte, die keine Erkennungszeichen trugen. Gleichzeitig meldete die Mannschaft eines Dampfers, daß sie in unmittelbarer Nähe dieses Auffindungsortes auf offener See weitere Teile eines Flugzeuges gesichtet hätten, doch seien sie nicht in der Lage gewesen, diese zu bergen.

Nach allgemeiner Annahme handelt es sich um die Leberreste des Flugzeuges „Sir John Carling“, mit der die amerikanischen Piloten Tully und Medcalf den Flug von Amerika nach England unternommen hatten. Demnach scheint das Flugzeug ganz in der Nähe der englischen Küste bei dem schmerzlichen Sturz, der in jenen Tagen über der irischen See herrschte, verunglückt zu sein.

## „Zurück nach Locarno?“

Die Unmöglichkeit eines Ostlocarno.\*  
Von  
Dr. Graf Albert Apponyi.

Der ungarische Politiker, ehemalige Außenminister und spätere Senior der Völkerverständigung, stellt uns folgende Ausführungen zur Verfügung, die gerade augenblicklich von höchstem aktuellen Interesse sind.

Für uns Ungarn, die wir nie ein Locarno hatten, kann von einem „Zurück“ dorthin wohl kaum die Rede sein, für uns stellt sich vielmehr die Frage, ob wir nach einem Locarno streben sollen; und da ist es prima facie klar, daß die Umstände und nachträglichen Entwicklungen, die die Aufstellung des Schlagwortes „Zurück zu Locarno“ im Kreise der Zeitgeber an diesem Uebereinkommen schon so rasch nach seinem Abschluß motivieren, für die Nachabmung nicht gerade ermutigend sind. Ohne auf die Umstände und Ereignisse näher eingehen zu wollen, kann wohl im allgemeinen festgestellt werden, daß ihr Eintreten ein Beweis ist, Locarno ist das formale Uebereinkommen dem wirklichen Einverständnis vorausgesetzt. Wir Ungarn haben in der langen Reihe unserer Ausgleichsverträge mit Oesterreich in dieser Hinsicht reiche Erfahrungen. Bei keinem von ihnen: kam man zur wirklichen Uebereinkommensüber alle schwebenden Fragen; da aber alles zu irgendeinem Abschluß drängte, begnügte man sich bezüglich dieser nicht gelösten Fragen mit mehrdeutigen Formeln, unter denen diametral verschiedene Auffassungen Platz fanden. Somit war in jedem Ausgleich schon der Keim des kommenden Konfliktes enthalten; für eine Zeit ging es, aber früher oder später mußte der Mangel an innerer Wahrheit in die Erscheinung treten und den Glauben an das ganze Veröhnungswerk sowie dessen Erfolg beeinträchtigen.

So ungefähr dürfte es um Locarno stehen. Aufrichtig war gewiß von beiden Seiten der Wunsch nach Verständigung; allein bezüglich der Prämissen einer solchen war man innerlich noch lange nicht einig genug, um die gleiche Aufrichtigkeit in allen Einzelbestimmungen durchzuführen zu können. So gab es dann Formeln, unter denen jeder sich etwas anderes dachte; wo man die gegenseitige Annäherung wohl hoffen mochte, aus der dann Evidenzhaft nachträglich herauswachsen würde, wo man aber doch mit der gegenteiligen Entwicklung als Möglichkeit rechnen mußte. Etwas wie eine solche gegenteilige Entwicklung scheint eingetreten zu sein; da kann aber nicht ein „Zurück nach Locarno“ helfen, sondern nur eine volle Klärung in allen Prämissen. Ist das zurzeit noch nicht möglich, so läßt man lieber die Sache auf sich beruhen und hilft sich, so gut es geht, mit Palliativen weiter.

Eine wirkliche Verständigung, ein wirklicher Friede ist auf keinem anderen Wege zu erreichen, als auf dem der Ausmerzung jener Bestimmungen der Friedensverträge, die nicht kühler staatsmännischer Erwägung, sondern der Kriegserbitterung und dem Siegertraum, mit einem Wort: abnormen Gemütsstimmungen ihr Entstehen verdanken, daher unmöglich als normal und auf die Dauer berechnert gelten können; die den Besiegten Zumutungen stellen, für die allerdings im Stadium der Hilflosigkeit ihre Unterschrift zu erzwingen war, mit denen sie sich aber nach den unumkehrbaren Gesetzen nationaler Psychologie unmöglich wirklich befreunden können. Darüber helfen keinerlei Beteuerungen hinweg; das psychologisch Unmögliche ist ebenso unmöglich wie das physisch Unmögliche; es steht in keines Staatsmannes Macht, daran etwas zu ändern. Mit der Ungleichheit der völkerrechtlichen Situation, mit ausgesprochen rechtlicher Inferiorität kann sich kein Staat, der dieses Namens würdig ist, jemals aufrichtig befreunden. Ganz im allgemeinen gesprochen: nicht auf den Genuß des Unrechtes auf der einen oder auf sein Ertragen auf der anderen Seite kann wirkliche Eintracht oder dauernder Friede gegründet werden, sondern nur auf seine Beseitigung und auf die Herrschaft des Rechtes und zwar des gleichen für alle. Bis dahin ist alles nur Espionage, die ihren Wert hat, weil sie die wirkliche Lösung abzuwarten hilft; ist sie aber infolge der ihnen innewohnenden Mängel erschüttert, so wirkt sich die Frage auf (die ich hier nicht beantworten

\* Copyright 1927 by Nordische Gesellschaft, Lübeck. Nachdruck auch auszugsweise verboten.



will, weil deren Verantwortung im Rahmen der praktischen Politik Erwägung erfährt...

Für uns Außenstehende hat die Entwicklung der Locarno-Verträge ein großes, nicht nur theoretisches Interesse...

Gemeinsam ist beiden Tagen nur der vorhin aufgestellte, ich möchte sagen, als zweifellos geltende Satz...

Prag. Ein Autobus fuhr in der Nähe von Brünn, infolge Versagens der Bremsen in einen Graben und überschlug sich...

Die Abrüstungsdebatte in Genf.

WTB. Genf, 13. Sept.

Im Abrüstungsausschuß hielt heute nachmittags der belgische Senator de Broqueure eine längere Rede...

Die vollzogene Rüstungsverminderung bei Einzelnen werde im übrigen vielleicht überkompensiert durch die Erhöhung bei anderen.

Die Ausführungen des Redners, die gegenüber der eigentlichen Aufgabe der Abrüstung wenigstens für den gegenwärtigen Augenblick einen ausgeprägten Zug der Resignation aufweisen...

Nach de Broqueure begründete der polnische Delegierte Sokal den polnischen Entschlufungsantrag...

Die Deutsche Volkspartei Hessens zum Reichsschulgesetz.

TU. Darmstadt, 13. Sept.

Die Deutsche Volkspartei Hessens hat in einer gemeinsamen Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses und der Landtagsfraktion zum Reichsschulgesetz eine Entschlufung angenommen...

Gerade die auf klarer christlicher Grundlage ruhende, nach Bekenntnissen nicht getrennte Gemeinschaft hat sich als segensreich in der Überwindung konfessioneller Gegensätze...

Garantien und Sanktionen verbürgt werden könne. Wenn man diese nicht verwirklichen könne...

Der holländische Delegierte Voudon vertrat den bekannten Antrag seiner Delegation. Das Genfer Protokoll schließt...

Paul-Boncour als letzter Redner verteidigte mit einem außergewöhnlichen Aufwand an oratorischen Mitteln die Arbeit der vorbereitenden Abrüstungskommission.

„Das Schiff sei momentan auf dem Riff der Marineabrüstungskommission festgelaufen.“ Er erklärte die wirkliche Lage...

Sindenburgs Geburtstag.

Berlin, 11. Sept. Aus Anlaß des 80. Geburtstages des Generalfeldmarschalls von Sindenburg findet am Vorabend des Geburtstages in den Parkanlagen des Zoologischen Gartens eine Feier statt...

Arbeit und Ziele der Deutschen Volkspartei.

Eine Rede des Vorsitzenden der Volkspartei-ligen Reichstagsfraktion.

TU. Berlin, 13. Sept.

In einer Konferenz der Gruppenvorsitzenden und Vertrauensleute des Wahlkreisverbandes der Deutschen Volkspartei...

Zur Frage der Rheinlandbesetzung betonte Dr. Scholz, es müsse immer wieder festgehalten werden...

Bezüglich der Behandlung des Diktrosystems in Genf sagte Dr. Scholz: Der Versuch Polens, die Grenzbesetzung im Osten festzusetzen...

Auf dem Gebiet der Innenpolitik bezeichnete Dr. Scholz das Reichsschulgesetz als eine der wichtigsten Fragen.

Zur Konkordatsfrage äußerte sich Dr. Scholz dahin, daß nach dem heutigen Stand der Reichsregierung ein Konkordat über die Hauptfrage nicht in Frage komme.

Der Redner behandelte dann die Faggfrage: Die Weimarer Mehrheit hat Farben festgelegt, die wir nicht lieben und an die wir uns nicht gewöhnen können.

„Ob wird auch die Frage nach dem Bestand der jetzigen Regierungslösung erheben.“ In dem fast dreivierteljährigen Bestehen hat sie ihre Lebensfähigkeit bewiesen.

Dr. Scholz fügte zu dem Entwurf des Schulgesetzes noch aus, daß dem Wortlaut nach zwar die absolute Schulhoheit des Staates festgelegt

Meine neuen Modelle in Herbst- und Winter-Herren-Mänteln sind Rud. Hugo Dietrich eingetroffen

Die Warnung.

Von Joachim Freiherrn von der Goltz, Oberjägermaj.

„Seht“, rief der Löwenwirt, während der Mitternachtssturm an den Fenstern der kleinen festgefügten Stube rüttelte...

„Ruhe“, brummte der Zimmermann, dessen weinfelechtes Haupt auf die Tischplatte gesunken war.

„Seht nur, mitten in diese winzige Armeestrütze sich der ungeheure, weinaustrahlende Himmelskörper, der Kopf des Zimmermanns Otto Fährbrecher, mitten hinein, und was erfolgte?“

„Sind sie zutod erschrocken, meine kleinen Helben und Weidinnen, die rotgepanzerten mit den schwarzen Tupfen?“

„Glaubt du, daß es wirklich von deiner Gnade abhängt, sie umzubringen oder leben zu lassen?“

„Wie schwieg, horchte eine Welle auf den Sturm, der ab und zu brauste.“

„Anno sechzehn, sprach der Löwenwirt, kriegte ich eines Tages den Auftrag, unsern Divisionsparrer in die Stellung zu geleiten.“

„Wie unergründlich er das sagte. Die Frau stieß einen kleinen schaukelartigen Seufzer aus, der wie ein Gurren klang.“

„Es war im Juli, fuhr er fort, in der Sommer-Gegend. Das Auto von Divisionsstab war bei Tagesanbruch mit abgeblendeten Lichtern so weit nach vorn gefahren, als es die Wege erlaubten.“

Der Pfarrer, angeregt durch die rasche Fahrt und das Ungewohnte dieses Anstufes, war sehr gesprächig. Er fragte nach unsemr Ergehen, erkundigte sich nach dem und jenem Offizier, den er kannte, und nach seinem Neffen, einem jungen Kriegsfreiwilligen, der gestern einen Kopfstoß bekommen und im Bataillonsunterstand lag.“

„Du hast kein Gottvertrauen, mein Sohn, das ist es.“ Und er macht sich von neuem über seine Blumen. Er hatte so warm und väterlich gesprochen, daß es mir das Mundwerk verschluckte.

meines Unbehagens fügen sollte. Es war gegen alle Regel, an einem Pläze wie diesem länger als notwendig zu verweilen.

„Es war im Juli, fuhr er fort, in der Sommer-Gegend. Das Auto von Divisionsstab war bei Tagesanbruch mit abgeblendeten Lichtern so weit nach vorn gefahren, als es die Wege erlaubten.“

Der Pfarrer, angeregt durch die rasche Fahrt und das Ungewohnte dieses Anstufes, war sehr gesprächig. Er fragte nach unsemr Ergehen, erkundigte sich nach dem und jenem Offizier, den er kannte, und nach seinem Neffen, einem jungen Kriegsfreiwilligen, der gestern einen Kopfstoß bekommen und im Bataillonsunterstand lag.“

„Du hast kein Gottvertrauen, mein Sohn, das ist es.“ Und er macht sich von neuem über seine Blumen. Er hatte so warm und väterlich gesprochen, daß es mir das Mundwerk verschluckte.

Ein Führer, und das war ich, und auf einem gefahrenen Felde, empfand ich gegen seine Schutzbefehle wie ein Vater, und wenn auch der Pfarrer eine Respektsperson war, kam es mir doch wunderbar vor, daß er mich hier in väterlichem Tone zurechtwies.

„Du hast kein Gottvertrauen, mein Sohn, das ist es.“ Und er macht sich von neuem über seine Blumen. Er hatte so warm und väterlich gesprochen, daß es mir das Mundwerk verschluckte.

„Du hast kein Gottvertrauen, mein Sohn, das ist es.“ Und er macht sich von neuem über seine Blumen. Er hatte so warm und väterlich gesprochen, daß es mir das Mundwerk verschluckte.

„Du hast kein Gottvertrauen, mein Sohn, das ist es.“ Und er macht sich von neuem über seine Blumen. Er hatte so warm und väterlich gesprochen, daß es mir das Mundwerk verschluckte.

„Du hast kein Gottvertrauen, mein Sohn, das ist es.“ Und er macht sich von neuem über seine Blumen. Er hatte so warm und väterlich gesprochen, daß es mir das Mundwerk verschluckte.

„Du hast kein Gottvertrauen, mein Sohn, das ist es.“ Und er macht sich von neuem über seine Blumen. Er hatte so warm und väterlich gesprochen, daß es mir das Mundwerk verschluckte.

„Du hast kein Gottvertrauen, mein Sohn, das ist es.“ Und er macht sich von neuem über seine Blumen. Er hatte so warm und väterlich gesprochen, daß es mir das Mundwerk verschluckte.

„Du hast kein Gottvertrauen, mein Sohn, das ist es.“ Und er macht sich von neuem über seine Blumen. Er hatte so warm und väterlich gesprochen, daß es mir das Mundwerk verschluckte.

ein vor Aufregung ersticken Stimme. Der Pfarrer wendet sich um und steht sich erfaunt an. Fast hätte ich mich durch seine Ruhe und Sicherheit nochmals einwiegen lassen.

„Und der Pfarrer?“ rief der Zimmermann. „Tot. Das Rüdgrat entzwei gefahren.“

„Und das Käferchen?“ „Angläubiger!“ fuhr der Löwenwirt auf. Er legte beide Hände auf den Tisch und funkelte den Zimmermann so zornig an, daß der sein überlegenes Rädeln schnelligst einzog.

„Es klingt doch wie ein Märchen.“ stammelte er. „Und wenn schon“, sagte der Löwenwirt, indem er sein Glas erhob und es in kleinen Schüden andächtig austrank, und wenn es ein Märchen wäre, ich sage dir, als ich dort auf dem eben Felde stand, neben mir der Leichnam, und ringsumher alles Zerföhren, alles Wüchere und verstedte Werdwerkzeuge, fürzten mir die Tränen aus den Augen wie ein Springquell, und meine arme Seele wurde auf einmal froh und freudig, sie fuhr dahin auf den Flügeln der Morgenröte. Und warum das? Darum, weil ein Käfer, ein nichtsnutziges Flügeltierlein, sich im rechten Augenblick von der Brust eines Todgeweihten erhoben hatte. Nichts schien mir süßer als die Dankbarkeit und Ehrfurcht, die ich vor dem winzigen Geschöpfe empfand. Mir war hochzeitlich zumut, wie einem Hochzeiter.“

„Du mußt um fünf Uhr aufstehen, der Aker in der Mark kommt morgen daran, weißt du?“ sprach in diesem Augenblick eine warme Stimme, und zwei runde Arme legten sich auf die Schultern des Mannes.

„Du mußt um fünf Uhr aufstehen, der Aker in der Mark kommt morgen daran, weißt du?“ sprach in diesem Augenblick eine warme Stimme, und zwei runde Arme legten sich auf die Schultern des Mannes.

„Du mußt um fünf Uhr aufstehen, der Aker in der Mark kommt morgen daran, weißt du?“ sprach in diesem Augenblick eine warme Stimme, und zwei runde Arme legten sich auf die Schultern des Mannes.

„Du mußt um fünf Uhr aufstehen, der Aker in der Mark kommt morgen daran, weißt du?“ sprach in diesem Augenblick eine warme Stimme, und zwei runde Arme legten sich auf die Schultern des Mannes.

„Du mußt um fünf Uhr aufstehen, der Aker in der Mark kommt morgen daran, weißt du?“ sprach in diesem Augenblick eine warme Stimme, und zwei runde Arme legten sich auf die Schultern des Mannes.

„Du mußt um fünf Uhr aufstehen, der Aker in der Mark kommt morgen daran, weißt du?“ sprach in diesem Augenblick eine warme Stimme, und zwei runde Arme legten sich auf die Schultern des Mannes.

„Du mußt um fünf Uhr aufstehen, der Aker in der Mark kommt morgen daran, weißt du?“ sprach in diesem Augenblick eine warme Stimme, und zwei runde Arme legten sich auf die Schultern des Mannes.

„Du mußt um fünf Uhr aufstehen, der Aker in der Mark kommt morgen daran, weißt du?“ sprach in diesem Augenblick eine warme Stimme, und zwei runde Arme legten sich auf die Schultern des Mannes.



werden solle, aber es seien doch noch einige Hinterzürn vorhanden, durch die praktisch eine geistliche Schulaufsicht hineinkommen könne. Weiter verlangen wir, fuhr Dr. Scholz fort, die Gewissens- und Befreiheit der Lehrpersonen. Sie ist äußerlich auch nicht angefaßt. Aber auch hierüber gibt es einige bedeutende Stellen. Ein fernerer Hauptpunkt ist die Stellung der Gemeinschaftsschule. Die Verfassungsbestimmungen über die Schule erweisen sich immer mehr als ein unheiliges Kompromiß. Ein Paragraph widerspricht dem anderen. Die Gemeinschaftsschule war damals als Regel gedacht. Aber auch das Elternrecht soll möglichst berücksichtigt werden. Ich bin der Meinung, daß die erste Bestimmung der zweiten vorgeht. Jedenfalls werden wir davon festhalten, daß die Gemeinschaftsschule, die ja daselbst ist wie die Simultanschule, unbedingt als Regel- schule anzusehen ist, daß sie bestehen bleiben muß, sofern nicht eine ausdrücklich zugelassene Option für die Konfessionsschule vorliegt. Die Simultanschule muß da, wo sie gelehrt seit Jahren besteht, also in Baden, Hessen, im früheren Herzogtum Nassau usw. erhalten bleiben; denn es gibt ja gar kein besseres Mittel, um die konfessionellen Gegensätze zu mildern.

Die neuen Gehaltsstufen der Reichsbeamten.

Table with 4 columns: Gruppe, Beamtensategorie, Jahresgehalt, Dienstdauer. Lists various categories from I to XIII with corresponding salary ranges and durations.

Der Reichspräsident in Putbus.

WTB. Putbus, 13. Sept. Beim Betreten der Insel Rügen begrüßte als erster Landrat Wielenz in Altfähr den Reichspräsidenten, dem in allen Ortschaften, die er auf seiner Fahrt nach Putbus berührte, von der Bevölkerung lebhafteste Kundgebungen dargebracht wurden. Drei Flugzeuge begleiteten den Reichspräsidenten bis zum Ziel. Vor Putbus überbrachten drei junge Mädchen dem Reichspräsidenten eine Guldigung der Rügenischen Frauen und Mädchen. Ein Kind überreichte einen Blumenstrauß. Ueber 100 Mitglieder Rügenischer Reitervereine erwarteten das Auto des Reichspräsidenten und geleiteten es durch den Ort. Im Orte selbst bildeten die Schulen, Sportvereine und Militärvereine Spalier. Vor dem Eingang zum Schloß erwartete die Fürstin von Putbus das Oberhaupt des Reiches. Abends fand im Schloß ein Festbankett statt.

Betriebsverbesserungen bei der Reichspost.

Berlin, 13. Sept. Der „B. Z.“ zufolge hat Reichspostminister Schädel in einem Rundschreiben die Oberpostdirektionen unter dem Hinweis auf die durch die Gebührenerhöhung zu erwartenden Mehreinnahmen aufgefordert, die Frage der Verbesserung der Reichspost, die dringlich geworden ist, bestmöglich einer Prüfung zu unterziehen. Es soll vor allem die Briefzustellung erheblich verbessert werden. Man versucht, in den Geschäftsgebenden einen geschäftlichen Zustellendienst einzurichten. In den übrigen Gegenden aber mindestens einen viermaligen Dienst. Auch soll nachgeprüft werden, ob in einem großen Teil der kleineren Orte, die gegenwärtig nur eine einmalige Postzustellung haben, die Dienstleistung nicht verbessert werden kann. Auch sollen in den größeren Städten und in den Berliner Vororten die Paketannahmestellen erheblich vermehrt werden. In den Geschäftszentren soll den Selbstbehörden besonderes entgegenkommen erwiesen werden. Die Abnahme von Massenaussicherungen von Paketen soll bestmöglich werden. Es soll in Zukunft nach Möglichkeit ein durchgehender Schallendienst eingerichtet werden. Für die Landbestellung von Briefen und Paketen sollen Kraftwagen und Motorräder eingesetzt werden. Die Briefmarken- und Postkarten-Automaten sollen ganz erheblich vermehrt werden. Automaten sollen auch außerhalb der Postämter aufgestellt werden, um auch nachts eine Entnahme von Briefmarken und Postkarten zu ermöglichen. Auch die Provinzialstädte und Provinzialorten sollen in weitestem Ausmaße mit Postautomaten versehen werden. Der Verwaltungsrat der Reichspost wird am kommenden Donnerstag eine Sitzung abhalten. Wie das WTB. erfährt, haben diese Beratungen jedoch nicht in den oben erwähnten Maßnahmen zu ihm. Diese Maßnahmen, die übrigens durchaus noch im Vorstadium der Erwägung sind, werden von der Reichspost durchgeführt werden, ohne daß der Verwaltungsrat sich mit ihnen zu befassen braucht, da es sich um rein betriebsmäßige Fragen handelt. Die Donnerstagssitzung des Verwaltungsrates wird sich in erster Linie mit den Richtlinien für die kürzlich beschlossene Untersuchung der Verhältnisse bei der Reichspost durch

den Reichsstarckommissar beschäftigen, ferner mit dem Entwurf zur Aenderung des Postverkehrslehre und schließlich mit Angelegenheiten der Versorgungsanstalt der Reichspost.

Das Flugzeug „Proletary“ wird abmontiert.

Prag, 13. Sept. Das Sowjetflugzeug „Proletary“, das auf seinem Propagandaflug um Europa genötigt war, in der Tschechoslowakei eine Notlandung vorzunehmen, wurde derart beschädigt, daß es abmontiert werden muß. Das Flugzeug wird sodann nach Moskau geschickt werden.

Blutbad in einer chinesischen Stadt.

WTB. Peking, 13. Sept. Nach Meldungen chinesischer Lokalblätter töteten Mitglieder einer chinesischen Vereinigung einige Soldaten Fengyuanfangs in Tschangte, einer Stadt im Norden der Provinz Honan. Die Truppen Fengyuanfangs richteten darauf ein furchtbares Gemetzel an, ohne auf Alter oder Geschlecht Rücksicht zu nehmen. Nach den Schätzungen chinesischer Mütter wurden zwischen 30 000 und 80 000 Menschen niedergemacht.

Unpolitische Nachrichten

Berlin. In einem Hause der Frankfurter Allee beobachteten Passanten zwei kleine Kinder, die aus dem Fenster einer Mansardenwohnung geklettert waren und an der vorberstehenden Dachkante spielten. Bevor noch berzeigte Männer auf das Dach kletterten konnten, war bereits der vier Jahre alte Sohn eines Schuhmachermeisters auf die Straße gestürzt, wo es mit schweren Verletzungen aufgehoben wurde. Unter dessen gelang es einem Hausbewohner, auf das Dach zu klettern und das andere Kind vor dem Sturz in die Tiefe zu bewahren.

auf dem Kaiserhof von einem in Zivil befindlichen Beamten der Schutzpolizei durch einen Pistolenschuß in die Brust lebensgefährlich verwundet. Der Täter unternahm darauf einen Selbstmordversuch. Beide Beamten wurden in hoffnungslosem Zustand nach der Klinik gebracht.

Münster. Amstich wird mitgeteilt: Am Dienstag vormittag gegen 11 Uhr entgleiteten auf der Strecke Münster-Dornbrink bei Blodhelle Dohne die vier letzten Wagen des D. Juges 97 infolge Schienenbruchs. Personen sind nicht verletzt. Der Materialschaden ist gering. Der vordere Zugteil setzte die Fahrt nach Aufnahme der Reisenden aus dem entgleiteten Zugteil fort. Der Betrieb mußte etwa fünf Stunden einseitig durchgeföhrt werden.

Paris. Bei der hiesigen Polizei ist man umfangreichen Durchsuchereien auf die Spur gekommen. So wurde festgestellt, daß ein Kommissariatssekretär und zwei Polizei-Inspektoren durch ihre Mitschiffe einen Buchmacher geschädigt hatten. Bei diesem hatte ein Westfälinger eine Wette auf ein Pferd abgeschlossen, ohne den Einsatz bezahlt zu haben. Als dieses Pferd einen Preis davontrug, verlangte der Wettegegner die Auszahlung des Gewinnes, was der Buchmacher natürlich ablehnte. Nummern über die drei Polizeibeamten einen Druck auf den Buchmacher aus, der sich schließlich schriftlich zur Auszahlung des Betrages verpflichtete. Die drei Beamten wurden verhaftet. In einem anderen Fall wurde einem Polizeioberinspektor nachgewiesen, daß er einen Apotheker, der mit verbotenen Photographien einen schwindehaften Handel trieb, gegen ein regelmäßiges Monatshonorar stets benachrichtigte, sobald eine polizeiliche Untersuchung bevorstand. Bei seiner Vernehmung ließ der Beamte durchblicken, daß ein anderer Polizeioberinspektor es 15 Jahre ähnlich getrieben hatte, so daß die Untersuchung weitere Ansmache annehmen dürfte.

Regensburg. Ministerpräsident Dr. Held, der in einem Auto der Landespolizei von München hier eintraf, ist von einem Unfall betroffen worden. Das Auto stieß an einer Straßenecke mit einem Straßenbahnwagen zusammen und wurde stark beschädigt, wobei Dr. Held einige Hautabschürfungen erlitt.

Neufawil. Auf dem Breidamerkur-Gleisfelder stürzten ein Postreiter und sieben Postpferde in einen plötzlich sich auftuenden Spalt. Nur drei Pferde konnten gerettet werden, während der Postwagen, vier Pferde und die Post als verloren anzusehen sind. Der Rest der Karawane erreichte in stark ermatteter Zustände einen in der Nähe gelegenen Hof.

Miel. Gestern vormittag stieß auf der Ostseite der Mielener Straße in Neumühls-Dietrichsdorf ein großer Kraftwagen der mit Ausflüglern, u. a. auch mit Schulkindern besetzt war, mit einem kleineren Straßenbahnwagen zusammen. Dabei wurde der Bordperron des Straßenbahnwagens eingebrückt. Von den Insassen des Kraftwagens wurden sechs Personen schwer und gegen 10 leicht verletzt. Auch der Führer und einige Fahrgäste des Straßenbahnwagens wurden leicht verletzt. Der Unfallverursacher ist darauf zurückzuführen, daß der Führer des Kraftwagens einen plötzlich vor ihm auftretenden Fußgänger, um ihn nicht zu überfahren, scharf ausweichen mußte.

Zena. Aus noch unbekannter Ursache wurde in der Nacht zum Dienstag der Polizeioberwachmeister Demmler von der Stadtpolizei

Um unser Lager vor dem Umzug gründlich zu räumen, haben wir die Preise rücksichtslos zurückgesetzt so daß es nur ein Gewinn für Sie sein kann, die letzten Tage unseres Räumungs-Ausverkaufes auszunützen. Ab 1. Oktober Kaiserallee 7 Neubau am Mühlburger Tor



Carl Diehl \* Karlsruhe Fernruf 726 Waldstraße 38 Fernruf 726 Spezialhaus für Uhren und Goldwaren jeder Art.

Berliner Uraufführung.

Von Hermann Kienzl. Bis zu den letzten Anfertigungen lagen die Berliner Theater schweigend auf der Lauer. Dann, eines Tages, ein vielfacher Krach! Und schon am 3. September war die Zahl von zwölf Premieren erreicht. Ein noch nicht dagewesener Sturz nach Neue Stücke, neue Theater-Reuen, dramaturgische Neugeburten alter Meister, Schauspielereinfaltungen. Als, der kritische Chor nicht nur zwei Augen, zwei Ohren, ein Gefühl! Dem mächtig Nachhumpelnden wird es leichter. Er beareit, daß die Nachschau für den ortsfernen Kreis doch nur einzelne Ergänzungen zu würdigen hat; wenn auch im Artikel des Berliner viel anderes den Tag beherrschend hilft. Mit unseren Schauspielern ist es eine andere Sache. Eine ganze Anzahl von ihnen wünschte man, selbst an halbgezüglichen Abenden, auf die Fittige des Wortes nehmen und der weiten künftigen Welt zutrauen zu können — mit ihrer ragenden Einzelart und den Blüten einer an keinem anderen Orte so schonungslos wohlfeilig gehedenden Jucht. Doch gerade das im feinsten Unterfchiedliche läßt sich nur vom Zuschauer schauen, hören, empfinden. Ein lebendiger Klang, hinter dem die Klarheit des gedankenvollen Wortes verblüht, wird wieder nur Wort auf dem Papier. Gerade in einer so trübten Zeit der Berliner dramatischen Kunst, wie sie von der literarischen Besse etwa des abgelaufenen Jahres gekennzeichnet ist, entwickelte sich unerhört der Klang der Schauspielerei auf einer Reihe unserer Bühnen. Es sind solcher Theater ein volles Schod, die Meister und Meisterpiele in den Wettbewerb stellen; doch erfreulicher Weise in den Wettbewerb des Personenkultus nur mit geduldet nördlicher Dämpfung! Die Kerie hat zwei Duzend Stätten, ihren Unternehmungsgelut zu proben. Ihre Ergungenheiten würde man vorbehaltloser anerkennen, hätte der Wachstum nicht immer wieder den Regisseur verlockt, vor den Dichter zu treten; der Stilwille eines Schafepare oder Schiller hätte nicht Schafepare noch Schiller vor aufgedrungenem

geguerlichen Stilwille. Erwin Piscator machte aus Schillers modern frisierten „Räubern“ einen propagandistischen Kommunismausstand von 1927. Leopold Feiner aus dem „Hamlet“ eine antimonarchistische Revolution...

Piscator hat nach den bekannten Vorgängen anlässlich der Aufführung des geschichtlichen Dramas „Gewitter über Götland“ von Ohm Wolf sein eigenes kommunistisches Theater mit Hilfe reicher Freunde ins Leben gerufen. Im ersten Programmheft seiner Bühne erklärte er: „Dieses Theater ist nicht gegündet, um Politik zu treiben, sondern um die Kunst von der Politik zu befreien.“ Im Schlußsatz aber: Die Kunst, die sich bewußt eine politische Aufgabe gestellt hat, wird... sich letzten Endes als die einzig mögliche und damit als die reine Kunst unserer Zeit erweisen.“ Wozu ich bemerke: ein von politischen Zeitfragen nicht bewegtes Theater schlage seine Bestimmung tot, aber ein vom Parteigeist freies überwachtes Theater kann ihr eben so wenig gerecht werden, wie ein die zentrierte Hofbühne. Freiheit jedem Gedanken, der künstlerische Form erfinden! Die Kunst allein hat zu entscheiden.

Die Eröffnungsvorstellung der Piscatorbühne am 3. September machte ihre künstlerische Reueftheit nicht deutlich. In dieser Hinsicht war auch schon die Wahl des Programmtitels: „Goppia, wir leben!“ von Ernst Toller, verfehlt. Toller, der Märtyrer, der persönlich reinliche Mensch, der ehrlich ringende Dichter, genießt Sympathien nicht nur bei seinen Gefinnungsfreunden. Ein nicht ganz unterdrücktes eifriges Bedürfnis des Dichters nach Gerechtigkeit war wiederum wahrzunehmen, wenn auch nur in der flüchtigen Szene, in der ein völkischer Mörder vom tragischen Schicksal seines Vaters spricht und damit für sich selbst Entschuldigung sucht. Dem freien freilich unhaltbare Anklagen der demokratischen Republik und des ersten Reichspräsidenten entgegen. Was aber Kommunisten, Sozialisten und Monarchisten — wenn sie sich vorurteillos zum angeblischen Kunstwerk stellen sollten — einmütig bekennen müßten, ist: daß Tollers Schauspiel für seine Weltanschauung überhaupt nichts bedeutet, weil es

alle Gestaltungskraft vermissen läßt und keine wirklich lebende Persönlichkeit durch seinen Wirrwarr geleitet. Ein Einfall — ein einziger! — ist im Beginn gegeben: Der Karl Thomas, 1919 als Propagandist der Tat zum Tode verurteilt, verbringt neun Lebensjahre hinter Schloß und Riegel (wiederum Tollers Zellenwahnhaft), und blickt dann, der Freiheit gedenkt, in eine Republik, in eine Welt, die ganz anders ist, als der Revolutionär sie gedacht und gewollt hatte. Dieser Sprung über die Zeit der Ausfaltung hätte dichterisch verwendet werden können. Aber Toller Karl Thomas verdrachte die neun Jahre im Irrenhaus, er ist dort entlassen, noch immer abfolm verrückt, und also wird die Einstellung eines Geisteskranken an den Dingen der Wirklichkeit belanglos. Fern jedem Tatwillen, schimpft und jammer: sich Thomas durch den tollen Bilderwechsel des Piscator; schließlich hängt er sich auf — mit dem höchst unbramatischen frommen Wunsch, daß die Welt besser werden möge! Von allem, was er und die anderen sprachen, war bei dem Höllenlärm der Bühne nicht viel zu verstehen.

Der dicke Reigen neuer Komödien und Lustspiele sei dem nächsten Briefe vorbehalten.

Theater und Musik.

Mitteilung des Bad. Landestheaters. Die heutige Wiederholung des Schauspiels „Das Nürnbergische E“ gibt Veranlassung, darauf aufmerksam zu machen, daß sein Verfasser, Walter Harlan, in diesem Jahre, nämlich am ersten Weihnachtstage, sein 60. Lebensjahr vollendet. Sein auch hier gegebenes, erst vor zwei Jahren neuentdecktes Lustspiel „Fahrmarkt in Pulsnit“ (1905 entstanden) wurde vielfach dem besten zugerechnet, was die ja seit seher farge deutsche Lustpielliteratur aufzuweisen habe. Ihm reihen sich des Dichters Lustspiel „In Kanaan“, „Die vorfichtige Jungfrau“, „Das Frühstück in Genua“, das Schauspiel „Das Nürnbergische E“ und das im August 1927 vollendete weltgeschichtliche Spiel „Bräute in Bamberg“ an. Aber nicht nur als Dramatiker, sondern auch als Romanchrift-

steller und Novellist war Harlan erfolgreich tätig und eroberte sich im deutschen Schrifttum der Gegenwart einen angenehmen Platz.

Bestimmte Stipendium. Die Klavierfirma C. Bechstein, Berlin, hat einen Fonds von Rm. 30 000.— gebildet zur Förderung bedürftiger musikalischer Talente oder Zweige der Musik, sofern sie Studenten der Staatlichen Musikhochschule sind. Die Finsen des Kapitals gelangen durch ein Einverständnis mit dem Kultusministerium um Berufendes Kuratorium unter dem Vorfich des Direktors der Staatlichen Musikhochschule alljährlich zur Verteilung.

Kunst und Wissenschaft.

Das Studium der Meteorologie an der Technischen Hochschule Karlsruhe.

In den letzten Jahren besteht durch die fortschreitende Anwendung der Meteorologie in Wirtschaft und Verkehr Nachfrage nach Fachmeteorologen für die zahlreichen in Deutschland vorhandenen einschlägigen staatlichen Organisationen (Landeswetterwarten, met. Landes- und Hochschulinstitute, Observatorien, Aeronautische Observatorien, Wetterdienststellen, Flug- und Seewetterwarten). Auch die rasche Entwicklung des Luftverkehrs hat die Verwendungsmöglichkeit von Fachmeteorologen gefördert. Wiederholt hat die Konferenz der Direktoren der Deutschen Meteorologischen Institute unter dem Vorfich von Geheimrat Hergeseil, dem Präsidenten des Aeronautischen Observatoriums Lindenberg, auf die Notwendigkeit einer besonderen fachmännischen Ausbildung des meteorologischen Nachwuchses wie in allen anderen Berufen hingewiesen. Das Badische Ministerium des Kultus und Unterrichts hat daher kürzlich das Studium der Meteorologie an der Technischen Hochschule Karlsruhe zugelassen. Es ist auf sechs Semester berechnet und steht grundsätzlich den Studierenden aller Abteilungen, vor allem aber Schülern aus dem Bereich der mathematisch-physikalischen Fachrichtung (neben ihrem Hauptstudium) offen.







# Aus dem Stadtkreis

## Beisetzung von Carl August Nieten

Gestern nachmittag fand die Beisetzung der Asche des Reedereibesizers Carl Aug. Nieten auf dem Friedhof statt. Die Familie hatte nach den Einäscherungsfeierlichkeiten in Kiel die Beisetzung in aller Stille gewünscht. Das sich trotzdem eine recht zahlreiche Trauergemeinde einfand, ist ein Beweis für die Beliebtheit, deren sich Herr Nieten überall erfreute.

Eine große Anzahl von Kränzen, die von den vollständig vertretenen Filialen und Schwesterfirmen der Firma August und Emil Nieten, den Karlsruher Rheinhafenfirmen, Geschäftsfreunden und den Angehörigen und Arbeitern niedergelegt wurde, umgaben die Urne. Der Marineverein Karlsruhe, dem Herr Nieten angehörte, hatte eine Abordnung mit der Fahne entsandt.

Pfarrer Schulz begann sein Gebet in der Friedhofskapelle mit dem Bibelwort: „Gott, der allein die Unsterblichkeit hat, sei die Ehre“. Als Leitmotiv seiner Gedächtnisrede hatte er die Worte „Die Liebe hört nimmer auf“ gewählt. Er hob die unermüdete Arbeitskraft des Entschlafenen hervor, dessen unerwartet früher Tod fern in Schleswig-Holstein, ihn aus seinem reichen und großen Tätigkeitsfeld gerissen habe. Schwere Zeiten habe er durchgemacht infolge des Friedensvertrages u. der Besetzung des Karlsruher Hafens. Die Firma habe es dem Verstorbenen zu danken, wenn sie sich durch die Stürme hindurchgerettet habe und heute wieder stark da stehe. Ein Lebenswerk habe Herr Nieten vollendet, wie es prächtig nicht achzt werden könne. Eine große, kaum ausfüllbare Lücke sei durch seinen Tod in das Unternehmen gerissen worden, dessen Namen durch seine Verdienste weit über die Grenzen Baden hinausgedrungen sei, das ihm zu einer zweiten und wahren Heimat geworden ist. Mit einem Gebet schloß die eindrucksvolle Feier, die von Orchestervorträgen umrahmt war, deren Wirkung durch Cellobegleitung noch gesteigert worden war.

Die Trauergemeinde begab sich dann hinaus nach der letzten Ruhestätte des Entschlafenen im Urnenhain. Pfarrer Schulz sprach ein letztes Gebet, dann fielen die Schollen auf die Urne, die eines verdienstvollen Mannes und Karlsruher Bürgers irdische Ueberreste umschließt.

\*

## Karlsruher Herbsttage 1927.

### Eine gastetchnische Ausstellung des Bad. Landesgewerbeamts.

Das Landesgewerbeamt veranstaltet in der Zeit vom 25. September bis 9. Oktober in der mit ihm verbundenen Landesgewerbekasse, Karls-Friedrichstr. 17, eine Ausstellung von Gasapparaten und Gasgeräten. Die Ausstellung soll Gasinstallateuren, Gewerbetreibenden und besonders dem Publikum Aufschluß über die Verwendung der neuesten Gasverbrauchsapparate in Gewerbe und Haushalt geben. Nach den zahlreichen Anmeldungen der Firmen, kann mit einer überaus reichhaltigen Ausstellung gerechnet werden, bietet sie doch den Firmen eine günstige Gelegenheit, ihre Erzeugnisse in weiten Kreisen bekannt zu machen, wie auch den Verbrauchern selbst Anregung zur Erweiterung und Verbesserung der Gasanlagen geben wird. Industriellen, Gaswerke, Warmwasserapparate und sonstige Gasverbrauchsapparate aller Art werden in großer Zahl vertreten sein und die gute Wirtschaftlichkeit der Gasheizung beweisen.

\*

Den 70. Geburtstag feiert heute Herr Otto Fischer, Kaiserstraße 190. Der noch sehr rüstige alte Herr ist Inhaber des ältesten Betten- und Ausstattungsgeschäftes am Plage und erfreut sich bei seinen Angestellten der größten Beliebtheit.

Silberne Hochzeit. Am Sonntag konnte der lange Jahre im Kunstgewerbe tätige Glasmaler Gottlob Wolf das Fest der Silber-Hochzeit und seinen 50. Geburtstag begehen. Möge dem Jubelpaare eine glückliche Zukunft beschieden sein.

Gaudentwässerungs-Ordnung. Die Bekanntmachung in der heutigen Nummer sei der Beachtung der Interessenten empfohlen.

Bezirksratsitzung. Der gestern vormittag unter dem Vorsitz von Landrat Geheimrat Dr. Baur zusammengetretene Bezirksrat beschäftigte sich zunächst mit zwei verwaltungsgerichtlichen Sachen, von denen die Behandlung einer Klage wegen Zuwachssteuer verlagert und eine Klage wegen Veräußerungssteuerbescheid unentschieden blieb und zurückgelegt wurde. Im Verwaltungsangelegenheiten kam folgendes zur Behandlung. Der Bezirksrat genehmigte folgende Wirtschaftsgesuche: Karl Bauer, Realgärtnerwirtschaft mit Brauweinverkauf „Zum Handelshof“, Ludwig Thome, Schaumwirtschaft „Zur alten Brauerei Kammerer“, Julie Zrieb, Ausschank alkoholfreier Getränke im Verkaufshäuschen; Friedrich Dolapfel, Realgärtnerwirtschaft mit Brauweinverkauf in Durlach-Aue; Herbert Schwall, Verkaufshäuschen für alkoholfreie Getränke auf Ravenswörth; Hermann Lang, Ausschank von Milch im fahrbaren Verkaufshäuschen; Andreas Stürz, alkoholfreie Getränke im Verkaufshäuschen; Rosa Schnarrenberger, Kaffee mit Ausschank alkoholfreier Getränke in Durlach; Wilhelm Bernauer, Tageskaffee „Zum Bebestübtle“; Max Dettenrieder, Schaumwirtschaft mit Brauweinverkauf „Zum Schützen“; August Werle, Schaumwirtschaft mit Brauweinverkauf auf dem Durlacher Stadion; G. Schwanz, Schaumwirtschaft mit Brauweinverkauf „Zur Granate“; Robert Uain, Verleugung seiner Konzeption für ein Verkaufshäuschen; Josef Kepner, Gastwirtschaft „Zur Sonne“ in Stupferich; Konditor Fridolin Will, Tageskaffee in Hagelsfeld. Einige andere Wirtschaftsgesuche wurden abgelehnt bzw. die Entscheidung darüber verlagert, ebenso wurde ein Gesuch der Anielinger Geschäftsleute um Verleugung des Kirchweihsonntags abschlägig beschieden. Beschlüsse zur Anleitung von Lehrlingen erhielten: Wagner Ludwig Leopold Häfner in Ruckheim; Wäcker Otto Jutavern in Teuffelreut; Wäcker Adam Keim in Anielingen; Ladner Gustav Lacroix und Maler Friedrich Hoh in Karlsruhe. Ein Gesuch wurde abgelehnt. Dem Gesuch der Stadt Karlsruhe um Fristverlängerung der Genehmigung zur Entnahme von Wasser aus der Alb zu Kanalbauzwecken (Stauerhöhung) wurde entsprochen, desgleichen dem Gesuch der Firma Ritter L. & G. in Durlach um Bau- und gewerbepolizeiliche Genehmigung zum Anbau einer Veredelung und Schleiferei an das Fabrikareneben in Durlach. Die Ladfabrik Wormer & Cie., Inhaber Karl Wormer, Karlsruhe, erhielt Erlaubnis zur Verfertigung von Bodenwäse und Lederappreturen. Genehmigung fand ein Gesuch von Gustav Band in Anielingen wegen Erstellung eines Schlachthauses in Anielingen. Für eine auf polizeiliche Anordnung getidete Kuh des K. Reuter in Weingarten wurde eine Entschädigung festgesetzt. Dem Vermittlungsagenten Theodor Seib in Karlsruhe wurde der Gewerbebetrieb untersagt. Eine Beschwerde wegen Verlängerung eines Bezirkspolizeiliche Vorrichtung über Befämpfung von Unkraut wurde erlassen und der Ernennung von Vertrauensmännern zur Aufstellung der Geschworenen- und Schöffentischen für die Amtsgerichtsbezirke Karlsruhe und Durlach in nichtöffentlicher Sitzung zugestimmt.

Hindenburg-Spende. Nachdem das von der Hindenburg-Spende zum 80. Geburtstag des Reichspräsidenten herausgegebene Gedenkbuch „Reichspräsident Hindenburg“ erschienen ist, wird noch einmal, um Mißverständnissen vorzubeugen, ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die von der Hindenburg-Spende ergangenen Warnungen gegen den Vertrieb von Postkarten, Büchern, Plakaten usw. sich auf dieses Buch nicht beziehen. Vielmehr erfolgt der Vertrieb dieses Buches zugunsten der Hindenburg-Spende. Die Letztere hat also ein Interesse daran, daß möglichst viele Kreise des deutschen Volkes dieses Gedenkbuch erwerben.

Das Badische Konservatorium für Musik, das im Juli d. J. nach überzeugenden Beweisen seiner erfolgreichen Lehrtätigkeit das Sommersemester geschlossen hat, beginnt am 15. September wieder mit seiner Unterrichtstätigkeit, und zwar unter noch wesentlich günstigeren Aufspitzen als bisher. Für die beiden wichtigen Instrumentalfächer Violine und Violoncello sind zwei neue Lehrer verpflichtet worden, die nicht nur namhafte Pädagogen, sondern auch ganz hervorragende, im internationalen Musikleben rühmlichst genannte Künstler sind, nämlich Konzeptsmeister Josef Reißer und Violoncellvirtuose Rudolf Hindemith. Diese beiden Solisten, die auch bedeutende Kammermusikspieler sind, werden neben ihrer Unterrichtstätigkeit auch die Kammermusik- und Orchesterklassen des Bad. Konservatoriums neu beleben und aufblühen lassen. Neue Kurse beginnen auch in allen übrigen Fächern. Dargestellt sei bei dieser Gelegenheit auf die zahlreichen als bisher stattfindenden eigenen Konzerte des Konservatoriums, zu denen die Musikliebenden wie auch zu den Vorstellungen des Bad. Landestheaters und ähnlichen Veranstaltungen weitgehende Vergünstigungen anliegen.

Fleischpreise. Nach Mitteilung der Meßgerinnung erhöht sich dem Steigen der Käsepreise entsprechend ab heute der Preis für Kalbsfleisch.

Unfälle. In einer Fabrik erlitt ein 20 Jahre alter Praktikant aus der Karl-Wilhelmstraße einen schweren Unfall, indem ihm die linke Hand durch einen Fallhammer abgetrennt wurde. Ein Verletzter einer dritten Person liegt nicht vor. — Als am Montag ein 16 Jahre alter Schneidelerhring auf dem Festplatz in Mühlburg das dort aufgestellte Kettenkarussell verlassen wollte, erlitt er von einem an Ketten festgemachten Sitz einen Schlag an die linke Kopfseite, wobei er eine Gehirnerschütterung erlitt und im Sanitätswagen nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte.

Chronik der Unfälle. Im August ereigneten sich im Bereich der Polizeidirektion Karlsruhe (Durlach inbegriffen) 60 Zusammenstöße. Die Ursachen sind zurückzuführen: Schnelles Fahren bei 2 Autos, 1 Kraftrad und 5 Fahrrädern, auf falsches Fahren und Einbiegen bei 7 Autos, 5 Kraftträdern und 7 Fahrrädern, durch Unterlassen der Abgabe von Warnungssignalen bei 2 Autos und 5 Fahrrädern, infolge großer Unvorsichtigkeit beim Fahren bei 17 Autos, 9 Kraftträdern und 6 Fahrrädern. Verletzt wurden dadurch: bei Autozusammenstößen 12 Personen, bei Kraftträdern und Fahrrädern ebenfalls je 12 Personen. Verursachter Sachschaden: 28 Autos, 12 Kraftträder und Fahrräder wurden zum Teil erheblich beschädigt. Von der Straßenbahn wurde durch Selbstverschulden eine Person getötet.

## Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Zur Eröffnung der Sonntagsvorstellungen im Konzerthaus geht am 18. September als zweite Schauspiel-Eröffnung der neuen Spielzeit das Lustspiel „Unsere kleine Frau“ von Henry Wood mit Ina, des Verfassers des feineren hier mit größtem Beifall gefeierten „Mühschaffens“. — Eugen Schulz, Dresden hat die Spielzeit.

## Veranstaltungen.

Kaffee Bauer. Nach längerer Pause kommt im heutigen Sonderkonzert wieder Kammermusik zum Vortrag und zwar hat Kapellmeister Dolzert Bachens Variationen aus Op. 18 Nr. 5 gewählt. (Siehe die Anzeige.)

## Standesbuch-Auszüge

Sterbefälle. 13. September: Elisabeth Kiefer, 88 Jahre alt, Witwe von Karl Kiefer, Koch, Elisabetha Dolzer, 41 Jahre alt, Ehefrau von Rudolf Dolzer, Amtsärztin a. D. Rosalie Seibel, 81 Jahre alt, Kontoristin, ledig.

## Süddeutsche Hausbesitzertagung.

Die Hausbesitzerverbände Badens, Bayerns, Hessens und Württembergs haben am 10. und 11. September im Bürgermuseum in Stuttgart eine Tagung abgehalten. Erschienen waren insgesamt 123 Vertreter süddeutscher Hausbesitzervereine, und zwar von Konstanz bis Mainz. Die einzelnen Landesverbände waren außerdem noch vertreten durch ihre Verbandsvorsitzenden, für Baden Landtagsabg. von A. Mannheim. Der Vormittag war angefüllt mit geschäftlichen Besprechungen.

Gemeinderat Professor Weitzrecht hatte den Vorsitz. Verlangt wurde u. a. ein geschlossenes Zusammengehen. Betont wurde allerdings, daß damit eine Unterstützung der Tätigkeit des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzervereine mit erstrebt werden soll. Für die Nachmittagsverhandlungen war eine Reihe Vertreter der Regierung und der politischen Parteien geladen.

Nach einer Ansprache des Tagungsvorsitzenden Prof. Weitzrecht erfolgte das Referat des Stuttgarter Vereinsvorsitzenden. Er sprach zunächst gegen die geplante

Erhöhung der Gebäudeversicherungssteuer; die Sätze würden sich auf 50 Prozent erhöhen und damit untragbar werden. Neubauten, die nach dem 30. 6. 1918 errichtet wurden, sollen inbegriffen werden. Dazu käme dann noch die geplante Wertersatzsteuer. Der Gesamtanfall an Steuern (ohne Brandschaden) würde für ein Haus von 100 000 M. Steuerbelastung, bei beizugewiesener 70proz. Vorkriegsbelastung, zu 35 Prozent, 2100 M. Gebäudeversicherungssteuer (zu 5 Prozent), 300 M. Wertersatzsteuer, außerdem noch 600 M. Grundsteuer (in vielen Städten des Landes erheblich mehr), insgesamt also 3000 M. oder 50 Proz. der Jahresmiete betragen. Man habe dem deutschen Hausbesitzer einen Abbau auf 31. März 1926 verprochen; statt dessen wolle man die Steuer noch erhöhen. Die heutige Neuverschuldung des Hausbesitzes zu enormen Zinsen sei erschreckend. Drei Nettojahresmieten würden im Durchschnitt kaum ausreichen für die Instandsetzung eines Hauses. Strengste Ablehnung ließ Redner der neu geplanten Wertersatzsteuer teil werden. Ein unbelastetes Haus würde allein für diese Steuer 904 M. pro Jahr und eine zu 50 Prozent belastetes 482 M. zu tragen haben. Die Empörung gegen ein solches System und gegen die Reichsregierung sei groß. Man werde bei den kommenden Wahlen die Konsequenzen ziehen.

In besonderem Referat wurde noch die Einschränkung der Schnelligkeit der Verkaufsaufsicht innerhalb des Orts und eine bessere Vereinfachung gefordert, da die derzeitige Erschütterung den Häusern außerordentlichen Schaden zufüge.

Architekt Knorr-Heilbronn, Vorsitzender des Landesverbandes, sprach zur

Verlängerung der Wohnungswirtschaft. Der Reichstag sollte sich endlich entschließen, der Zwangswirtschaft ein Ende zu machen.

Es folgte dann die Erklärung der Landesverbände der 4 süddeutschen Länder, die sich im Sinne der Referenten aussprachen. Hier auf wurde einstimmig eine Erklärung angenommen, die schärfsten Einspruch erhebt gegen den Versuch einer weiteren Verlängerung der Wohnungszwangswirtschaft. Sie protestiert ferner gegen die geplante Erhöhung der Gebäudeversicherungssteuer und gegen die Neuerschuldung der sog. Wertersatzsteuer. Beide Steuern machen jede Wiederinstandsetzung der Häuser unmöglich und verhindern die notwendige Wiederbelebung des Handwerks sowie die endgültige Beseitigung der Wohnungsnot. An alle bürgerlichen Parteien, die mit den Stimmen des Hausbesitzes rechnen, wird die dringende Mahnung gerichtet, sich seiner berechtigten Forderungen in den Landtagen anzunehmen.



# Die Weltbestleistungen im Sport

800m Lauf: Dr. Peltzer, 1:51,6 Minute // 3.000m Lauf: Nurmi 8:25,4 Minuten  
 Weitsprung: Hubbard 7,89m // Hochsprung: Osborne 2,03m  
 kennt jeder gebildete Mitteleuropäer; ja, man wird kaum einen 14-jährigen Knaben danach vergeblich fragen. Ebenso bekannt ist die Weltbestleistung in der Zigaretten-Industrie. An der Spitze des Feldes ist zu finden:

# Greiling-Auslese zu 5 L

die dank ihres wundervollen Aromas und ihrer Bekömmlichkeit nicht zu schlagen ist.



Internationale kriminalistische Vereinigung.

Dr. Karlsruhe, 13. Sept. Die heutigen Verhandlungen der I.K.V. drehten sich um das Thema: Die kriminalpolitischen Grundgedanken des Entwurfs eines deutschen Strafvollzugsgesetzes.

Die Darlegungen beider Redner gipfelten in der Hauptsache in nachfolgenden Leitlinien: Der Entwurf eines deutschen Strafvollzugsgesetzes stellt einen bedeutenden Fortschritt dar auf dem Wege: 1. zur Rechtsvereinheitlichung im Bereich der Strafrechtsspflege; 2. zur Verwirklichung von Rechtsgarantien für den Gefangenen; 3. zur Durchführung der Erziehungsaufgabe des Strafvollzugs.

Für die weitere kriminalpolitisch gebotene Entwicklung des Strafvollzugs ist auch, wenn im gegenwärtigen Stadium der Entwicklung vielleicht nicht zu erreichen, doch unentbehrlich: Die Uebernahme des Strafvollzugs durch das Reich, die Schaffung einer Einheitsstrafe an Stelle von Zuchthaus, Gefängnis, Einschließung und Haft, schließlich das unbefristete Strafurteil.

Der Entwurf bedarf einer Abänderung und Ergänzung in folgenden Richtungen: Die Vorschriften über den Vollzug der Untersuchungshaft sind in das Strafvollzugsgesetz einzuarbeiten; für die Bereitstellung eines ausreichenden und ausreichend ausgebildeten Beamtenpersonals sind von Reich wegen bindende Richtlinien aufzustellen, im Bereich des gesamten Disziplinarwesens sind die Rechtsgarantien der Gefangenen stärker herauszuarbeiten; die Befugnisse des „Vollstreckungsgerichts“ sind dem Amtsgericht am Orte der Strafanstalt zu übertragen.

Für den Strafvollzug in Stufen sind zu fordern: Kauffähig abgelehnte Aufnahmeabteilungen, Selbstverwaltung, „Zwischenanstalten“ im Anschluß an die dritte Stufe, eine organische Verbindung mit bedingter Entlassung und Schubhaft. Gefangene, bei denen nach ihrer Persönlichkeit und Gefamverhalten der gewöhnliche Strafvollzug in Stufen nicht durchführbar erscheint, sind in besonderen Anstalten oder Abteilungen für Schwererziehbare unterzubringen. Die zuständige Anstalt ist nicht nach dem Regierungsprinzip, sondern nach dem Personalprinzip zu bestimmen („Stamm-Anstalten“). Die Arbeit der Gefangenen ist nach Art und Dauer für sämtliche Vorkategorien einheitlich und lediglich nach erzieherischen Grundsätzen auszugestalten. Die „Arbeitsbelohnung“ ist zu erreichen durch einen dem Arbeitswert angepaßten Arbeitslohn.

In die Vorträge des Vormittags schloß sich eine ausgedehnte Aussprache, zu der bei Beginn bereits 15 Redner vorgemeldet waren, so daß die Redeszeit auf zehn Minuten beschränkt werden mußte. Inzwischen ist eine Anzahl Anträge zu dem Thema Strafvollzug eingegangen.

Der Antrag des Dochna-Bonn beantwortet, die Stellung des Strafvollzugs und allmähliche Ueberführung in die Freiheit in Zusammenhang zu bringen mit den verschiedenen Strafarten. Prof. Willeman n-Gießen meint, wenn auch der Entwurf des Strafvollzugs fallen sollte, der Entwurf des Strafvollzugs müsse Gesetz werden. Die Reichsregierung möge aber dafür Sorge tragen und eventl. einen Anstoß dazu geben, daß die Länder der neuen Aufgabe gerecht würden. Ein weiterer Redner fordert eine ganz andere Behandlung der Untersuchungsgefangenen als die der Strafvollzugsgefangenen, ein anderer hebt die heutige Art des Strafvollzugs in Bayern hervor, ein weiterer möchte neben der Einheitsstrafe die der Einschließung und Haft bestehen lassen.

Senatspräsident Reichert-Belpzig betont, daß die Untersuchungshaft eigentlich nicht in den Strafvollzug hineingehöre, aber es wäre wohl nicht angebracht, mit der Regelung zu warten bis zu einer Aenderung der Strafprozessordnung. Senatspräsident Lohse-Leipzig schließt sich dieser Auffassung an und bittet um die Behandlung der Frage der Einheitsstrafe hier abzusehen, weil auch sie nicht in den Strafvollzug gehöre. Die Vollziehung der Untersuchungshaft müsse in völlig getrennten Verwahrungsanstalten vor sich gehen. Ein weiterer Redner wendet sich gegen die vorgeschlagenen vielen Stufen der Haft. Unerziehbare gebe es überhaupt nicht und die Angriffe gegen den Strafvollzug in Bayern richteten sich gegen die Methode, die Unerziehbarkeit gleich beim Anfang feststellen zu wollen. Auch in der Bezeichnung und der Absonderung der Schwererziehbaren lägen schwere Gefahren.

Weiter beleuchtet werden in der Aussprache die Fragen der Behandlung der Psychopathen, die zu modifizieren sei, des Nachwachses geeigneter Strafanstaltsdirektoren, der Erziehbarkeit in der Anstalt und der Erziehbarkeit fürs Leben (Prof. Aschaffenburg, der auch die Vorgelege der Vorkategorien von Psychopathen bei der Verbringung von Heilanstalten fordert), der erzieherischen Beschäftigung von ausgewählten Beamten mit den Gefangenen, der Einzelhaft, der Hausstrafen, der Rechtsverhältnisse der Gefangenen, der Fürsorge für die entlassenen Gefangenen, der vorübergehenden Individualbehandlung, enge Zusammenarbeit mit den Praktikern des Strafvollzugs, soziale Besserstellung der Strafvollzugsbeamten, des Abbaus des Strafrechts bei geringfügigen Freiheitsstrafen.

Im weiteren Verlaufe legte ein Vertreter aus Baden dar, daß Baden in der Prophanose und im erzieherischen Strafvollzug schon seit Jahren führend vorgegangen sei. Das rief einen Vertreter aus Preußen auf den Plan, der darlegte, daß Preußen mindestens nicht zurückstehe.

Landgerichtsdirektor Ernst sprach namens der Richter den Dank dafür aus, daß ihnen in Zukunft durch die neue Strafvollzugsordnung mehr als bisher die Möglichkeit gegeben sei, sich über den Strafvollzug selbst zu informieren.

Nach Schlußausführungen der beiden Referenten wurde über die eingegangenen Anträge abgestimmt. Annahme fanden die wiederergegebenen Vorschläge aus den Referaten Piepmann und Gens, mit Ausnahme der Sätze betreffend

Tagung des Einzelhandels in Karlsruhe

Der Einzelhandels-Ausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstags

hält in diesen Tagen in Karlsruhe eine Tagung ab, auf der eine Reihe wichtiger Tagesfragen behandelt wird.

Zu Ehren der hier aus dem ganzen Reich zusammengekommenen Gäste fand im Hotel „Germania“ am Montag ein

Begrüßungsabend

statt. Die vornehmen und gastlichen Räume des Hotels, die durch die Herbstflora noch in ihrer festlichen Wirkung gesteigert wurden, machten auf die Teilnehmer einen stimmungswedenden Eindruck. Unter der Egar der Gäste sah man eine Reihe hervorragender Köpfe des Handels und der Industrie, die ihre Kenntnisse und Erfahrungen den Verhandlungen widmen werden. So bemerkte man u. a.: das geschäftsführende Präsidiumsmitglied des Deutschen Industrie- und Handelstags, Reichswirtschaftsminister a. D. Dr. Hamann, den Vorsitzenden des Einzelhandels-Ausschusses, van Norden-Köln und den stellvertretenden Vorsitzenden Wils. Kalbfuß-Darmstadt, den Vizepräsidenten der Handelskammer Berlin, Riehl, den ersten Vorsitzenden der Berufsvereinigungen des Deutschen Einzelhandels Jakob Kistor-Berndorf, Oberbürgermeister Dr. Finter-Karlsruhe, den Vizepräsidenten der Handelskammer Karlsruhe Generaldir. Dr. Doederlein, den Vori. der Landeszentrale des Bad. Einzelhandels Rudolf Hugo Dietrich, eine Anzahl Syndici und Vertreter der Einzelhandelsgruppen aus dem Reich und dem Lande.

Der Vorsitzende der Landeszentrale des badischen Einzelhandels, Rudolf Hugo Dietrich, ergriff zu Beginn das Wort zu einer Begrüßungsansprache, in der er die Gäste im Namen der Landeszentrale und des Karlsruher Einzelhandels herzlich willkommen hieß. Er drückte Freude und Genugtuung darüber aus, daß er die alten Kämpen hier in Karlsruhe wieder sehe, die seit Jahren für die Dinge des Berufs sich mit allen Kräften einsetzten und den weiten Weg nach dem Süden nicht gescheut haben. Man habe es besonders freudig aufgenommen, daß in Hamburg der Beisitz gefast wurde, Süddeutschland und Karlsruhe als Tagungsort zu wählen. Die Organisation habe alles getan, um den Aufenthalt der Gäste so angenehm wie möglich zu gestalten. Nach erneuter Tagung und Arbeit wolle man sich auch einige Stunden der Erholung gönnen. Mit einem nachmaligen „Willkommen im Badnerland“ schloß der Redner seine sehr beifällig aufgenommenen Ausführungen.

Der Vizepräsident der Karlsruher Handelskammer, Dr. Doederlein, unterrichtig die Worte seines Vordemers, und kam im weiteren auf die Bedeutung des Industrie und Handelstags zu sprechen, der am 13. Mai 1881 in Heidelberg gegründet worden sei. Er betonte dabei, daß zehn hochgeschätzte Kollegen und ein Vizepräsident aus den Reihen des Einzelhandels im Vorstand der Kammer wirken. Trotz der Weidenszeit in der Infektion sei der Einzelhandel, dank seiner Tüchtigkeit und seiner Organisation, jetzt wieder auf die Höhe gekommen. Es sei nicht mehr bestritten, daß der Einzelhandel heute jedoch nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine ästhetische Bedeutung, was daraus erhelle, daß er im großen Maße zur Belebung des Städtebildes beitrage. Er teilte noch mit, daß Präsident Nicolai Bedauern darüber ausdrücken lasse, daß er der Tagung nicht anwohnen könne.

Oberbürgermeister Dr. Finter äußerte Freude und Dank darüber, daß Karlsruhe als Tagungsort ausgerechnet worden sei. Das sei umso mehr zu begrüßen, als ein bester Wettstreit der Städte untereinander vorhanden sei. Diese Ehre der Stadt sei ein Zeichen dafür, daß der Name der Stadt in der Welt immer noch guten Klang habe, daß sie und ihre Gastfreundschaft geschätzt werden. Das Hauptverdienst an dieser Werthschätzung solle dem Einzelhandel zu, auf den die Stadt stolz sei. Der Karlsruher Einzelhandel hat durch seine eigene Tüchtigkeit und richtige Leitung eine günstige Entwicklung genommen. Seine reelle und solide

Geschäftsgebarung hat ihm die Werthschätzung und Achtung im Lande eingetragen. Es ist aber nicht nur, so bemerkte der Redner mit einem Anflug von Humor, der gute Ruf, es ist etwas Gegenständlicheres, Greifbarereres, was der Stadtverwaltung den Einzelhandel so wert macht. Es ist die kräftige Stütze, die der Einzelhandel in der städtischen Finanzwirtschaft darstellt. Die Stadt habe alles daran gesetzt, daß der Einzelhandel gedeihe. Der Ausbau der Verkehrslinien solle dem Einzelhandel nützen und seiner Betätigung die Auswirkungen ermöglichen, die seine Tüchtigkeit verdient. Die Stadt habe auch den guten Willen, ihn bei der finanziellen Belastung zu schonen. (Zuruf: „Wunderland!“) Bei gerechter Abwägung der Umstände glaube er, daß sich ein tragbarer Ausgleich finden lassen werde. Die Erhaltung des gewerblichen Mittelstandes erweise sich als eine Staatsnotwendigkeit. Der Staat zerstört sich selbst, wenn er diese Stütze durch allzu großen Druck gefährdet. Er hoffe, daß die Tagung getragen sei von dem Bestreben nach einem gerechten Ausgleich im Dienste des Wohls des Vaterlandes. Als Vertreter der Stadt rief er den Gästen ein herzliches Willkommen zu und trank dann auf das Wohl des deutschen Einzelhandels.

Der Vorsitzende des Einzelhandelsausschusses im Deutschen Industrie- und Handelstag, van Norden, legte die Gründe dar, die für die Wahl der badischen Landeshauptstadt bestimmend gewesen sind. Vor allem sei es der ausgezeichnete Ruf der badischen Landeszentrale des Einzelhandels gewesen, die als musterhaft angesehen sei. Der badische Handelshof würde das nach außen aufs beste dokumentieren. Die Beziehungen der Handelskammer und des Einzelhandels untereinander seien die denkbar besten. Der Redner kam dann auf die Wichtigkeit der Industrie- und Handelsfirmen im badischen Lande zu sprechen, hob das rege geistige und wirtschaftliche Leben, die Kultur des Landes und seine berühmten Natur Schönheiten hervor und erinnerte daran, daß es nur zu recht gewesen sei, Karlsruhe zu wählen. Seine Worte klangen in einem Beifall auf Baden aus.

Der Vizepräsident der Mannheimer Handelskammer Rottchild wünschte der Tagung vollen Erfolg. Syndikus Steinell, der Direktor der Landeszentrale des badischen Einzelhandels, führte den Teilnehmern die Schönheiten des Schwarzwaldes vor Augen und schloß daran den Wunsch, daß die Damen des Einzelhandels, die in der Leitung der Geschäfte so hervorragend mitwirken, mit den Herren recht bald wieder im Badnerland Einkehr halten möchten. Der Redner trank dann auf das Wohl der Damen.

Namens der Handelskammer Saarbrücken sprach Herr Lechner Worte des Dankes für die Einladung aus, an die er die Hoffnung knüpfte, daß die Zeit, in der eine weifens- und landesfremde Regierung im Saargebiet herrscht, bald vorbei sein möchte, so daß die Beziehungen zum deutschen Einzelhandel sich wieder inniger gestalten möchten.

Vorsitzender Dietrich dankte schließlich noch der Stadt Karlsruhe für die tatkräftige Förderung und Unterstützung, die sie der Tagung des Einzelhandels angedeihen ließ. Die Teilnehmer waren Gäste des badischen Einzelhandels, der ihnen zu Ehren ein Essen gab, das von den vorerwähnten Neben und stotien musikalischen Darbietungen begleitet war. Das Arrangement, das in den Händen des Geschäftsführers des badischen Einzelhandels, von Sedendorf, lag, löste allgemeine Beifriedigung aus und fand die uneingeschränkte Anerkennung der Gäste, eine Tatsache, die ebenfalls geeignet ist, den Ruf der Landeshauptstadt als freundliche Gastgeberin weiter zu mehren.

Gestern fand hier eine Tagung des Einzelhandelsausschusses statt, die von den Vertretern des Einzelhandels aus dem ganzen Reich besucht war. Die Beratungen sind interner Natur.

Ländliche Rennen in Iffezheim.

Zweiter Renntag am Montag.

Unbeständiges Wetter herrschte am zweiten Tag der Iffezheimer Veranstaltung. Auch der Besuch fiel schwach aus. Das Programm umfaßte drei Flachrennen, ein Trabfahren, Radrennen für den Iffezheimer Radfahrverein und Wettrennen für Kinder. Den Siegern und Platzierten winkten gute Ehrenpreise. Den Schluß des sportlich interessanten Nachmittags bildeten die Verlosung eines Fohzens und eines Fahrrads, dem schloßen sich ein „Wurttregen“ und das Wettrennen der Kinder an. Das Fohlen fiel auf die Eintrittskarte des ersten Tages Nummer 305, der glückliche Gewinner war aber nicht anwesend.

Die Ergebnisse:

- 1. Flachrennen 1400 Meter für Pferde aller Länder. 1. Epples Kappelrodde, a. F. St. Meerweibchen (Reiter Renfhardt); 2. Feldherr (Grien); 3. Stur (W. Theil). Ferner liefen: Grenztrant, Meldeleiter, Rolandsee.
2. Flachrennen 1200 Meter für Reiterverein Iffezheim. 1. Mf. Ruhn auf Frida; 2. Max Kalkbrenner auf Fris; 3. Eduard Ruhn auf Jneunerin. 10 Pferde am Start.
3. Radrennen 2100 Meter für Radfahrverein „Wanderlust“ Iffezheim. 1. Leo Reiz, 2. Rud. Frank, 3. Richard Schäfer. 7 Teilnehmer.
4. Flachrennen 1000 Meter für Bauernpferde. 1. Schäfer auf Max; 2. Dohner auf Hann; 3. Weingartner auf Hann.
5. Trabfahren 3000 Meter (über den Berg). 1. Weihenborns Ungstein, 7 br. St. Elfa (Fahrer Schlatter jr.); 2. Morfner (Schlatter sen.). Renshard mit Jona lief als Erster durchs Ziel. 3 Pferde liefen.

Internationales Wurfstauben-Schießen in B. Baden.

hl. Baden-Baden, 13. Sept. (Eig. Drahtber.) In dem reizend, im Angesicht des alten Schlosses gelegenen Waldtal hinter der Stadthalle wurde für die diesjährige Baden-Badener Herbst-Sportwoche eine prachtvolle Schießanlage errichtet, die ein schmüdes innenmäßig geschmücktes Blockhaus ziert. Der Platz ist zweckentsprechend und sauber angelegt, Sitzbänke laden zum gemütlichen Verweilen ein. Der heutige Eröffnungstag des internationalen Wurfstaubenschießens brachte leider noch nicht den gewünschten Besuch und auch keine große Beteiligung. Insgesamt traten nur 8 Herren an. Mit dem Eintritt wärmeren Wetters dürfte dieses Witus jedoch bald besetzt sein, und das in früheren Jahren so sehr beliebte Herbstschießen bald wieder zu seinem Recht kommen.

Das Turnier wird veranstaltet vom Turniers Club unter Mitwirkung des Allgemeinen Deutschen Jagdsportvereins und des Bundes Badischer Jäger (Disziplin Baden-Baden) und dauert zwei Tage. Turnierleiter ist Major a. D. v. Franzenberg.

Der erste Tag brachte zunächst ein Karrienschießen in Notzen (5 Karren zu je 10 Tauben über die Entfernung von 15 Meter) das Herr Dr. Sad mit 49 Treffern auf 50 Tauben gegen die Herren Gierlich (48 Treffer) und Winter (47) gewann. Das Hauptziel des Tages ging um den Stephanie-Bandpreis, der zweimal hintereinander über dreimal einzeln gewonnen werden muß, bevor er in endgültigen Besitz übergeht. Es traten 7 Schützen an. Die Herren Winter und Dr. Sad erreichten je 29 Treffer auf 30 Tauben. Im Stechen konnte sich Herr Winter gegen seinen Rivaleu besapfen. Reizpoll war das Fohzen-Schießen vom Turm ohne Vorwindschlag (10 Tauben). Auch hier behauptete sich Herr Winter, der alle 10 Tauben traf. Da auch Herr Me 10 Treffer gutchen konnte, mußte wiederum gestochen werden. Dr. Sad und Herr Wenderoth-Siedeln erreichten 9 Treffer. Den Schluß des Tagesprogramms bildete ein Doublettenschießen.

Golf.

Baden-Badener Golfturnier 1927. Wie alljährlich, fand in Baden-Baden ein internationales Golfturnier statt, das auf dem Platz bei Dos ausgetragen wurde. Leider litt die Spiele außerordentlich unter der Unquitt der Witterung. Im Preis von Donaufschlingen (Baugewerkschaft) siegte A. Rubin-Chicago als Erster und A. Hamilton-London als zweiter auf der 18. Spielbahn. Das Zählwettbewerb über 36 Löcher, der Preis von Dos, lag Baron Tanfan-Turin mit 138 Schlägen an der Spitze, als zweiter folgte Veltsein-Mannorf mit 146 Schlägen. Baron Tanfan war noch ein zweites und drittes Mal Sieger; zunächst im Stephanie-Pokal (Vogelwettbewerb), wo er D. N. Joes-Rochester 8 und 7 schlug, dann im Casino-Preis, in dem er nur zwei unter Boay blieb, während sein Rivale Joes 6 hatte.

Schwimmen.

Fünf-Städte-Schwimmkampf. Im Frankfurter Stadion findet am Sonntag im großen erwarnten Schwimmbaden ein Fünf-Städte-Schwimmkampf statt, an dem die besten Schwimmer aus Darmstadt, Offenbach, Mainz, Wiesbaden und Frankfurt a. M. teilnehmen. Zum Austrag kommen ein 500 Meter Freistilwettbewerb, eine 10mal 100 Meter Freistilwettbewerb, eine 10mal 50 Meter Freistilwettbewerb und ein Wasserballwettbewerb. Dem Sieger winkt der im Vorjahre gestiftete Ehren-Pandpreis der Stadt Frankfurt a. M.

Sport-Spiel

Sport-Neuigkeiten in Kürze.

Am Schneider-Pokal für Wasserflugzeuge wird sich nach einem neuen Entschluß Amerika doch nicht beteiligen.

Der deutsche Sechsmeter Erwin Casimir-Frankfurt hat eine Einladung erhalten, an dem am 11. Oktober in London stattfindenden internationalen Sechsmeterwettbewerb teilzunehmen. Neben den besten englischen Sechsmetern werden auch die Franzosen Gaudin, Ducret, Flacher, Sostater, Cornic u. a. am Start sein, die bereits fest zugejagt haben.

Affaten bei den Olympischen Spielen. Die Amateur-Athletik-Union von China hat dem holländischen Olympiakomitee die Mitteilung gemacht, daß sie eine kleine Expedition nach Amsterdam entsenden werde. Britisch-Indien wird acht Leichtathleten und einen Schwimmer nach Amsterdam schicken.

Gute Leistungen in Ostasien. Bei den Olympischen Spielen des Orients, die in Schanghai zum Austrag kamen, wurden einzelne sehr gute Leistungen gezeigt. Besonders gut schnitten die Japaner ab. Kimbura sprang 1.90 Meter hoch, Ohta warf den Hammer 44.85 Meter weit und Fukui legte die 200 Meter Hürden in 24,5 Sek. zurück.

Vogelsport.

Der F.C. Phoenix tritt mit seiner Vorkategorie am Sonntag 8 1/2 Uhr im Friedrichssofhal erstmals hier an die Öffentlichkeit. Die Abstellung, die bisher schon Erfolge hatte, steht vor seiner letzten Aufgabe, denn als Gegner ist der hiesige Boreverein Eros verpflichtet, dessen Mannschaft sich eines guten Rufes erfreut. Es ist das erste Mal, daß sich hier Lokaltalente gegenübersehen.



Warum denn leiden?

Trinkt Venecin

bei Jschias, Rheuma und Gelenkerkrankungen. Zu haben in Apotheken und Drogerien. Niederlage: Bahm & Basler, Karlsruhe i. B. Zirkel 30 - Tel. 255.



# Badische Chronik

## Totenliste aus dem Lande.

**Mannheim:** Karl Mehl, 59 Jahre. —  
**Fahnenberg:** Karl Henninger, 72 Jahre. —  
**Heidelberg:** Friedrich Thumm, 68 Jahre. —  
**Pforzheim:** Marie Zimmermann, 61 J. —  
**Ettlingen:** Sofie Köhler, 40 Jahre. —  
**Baden-Baden:** August Amstutz, 51 Jahre. —  
**Niederschopfheim:** Karl Parter, 57 J. —  
**Sasbachwalden:** Friedrich Schliephade. —  
**Freiburg:** Sofie Strahm; Amalie Zapf, 69 J.; Auguste Munding, 72 J.; Kreszenzia Gble, 87 Jahre; Anna Vinzer 90 J.; Albert Kathausohn, 92 Jahre. —  
**Willingen:** Emil Pipfel, 28 J. —  
**Konstanz:** Josef Schneider; Paula Einhart, 27 Jahre.

## Die Neubegrenzung der Landesarbeitsämter.

bl. Karlsruhe, 13. Sept. Der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat jetzt seine Vorschläge über die Neubegrenzung der Bezirke der Landesarbeitsämter in einem Schreiben an die obersten Landesbehörden sowie an die Vorsitzenden der Landesarbeitsämter niedergelegt. Es handelt sich um Vorschläge für die, wie dies in dem entsprechenden Gesetz vorgesehen ist, nur wirtschaftliche Gesichtspunkte maßgebend sind und zu denen sich die genannten Behörden bis zum 1. Oktober äußern werden. Statt der bisherigen 22 Landesarbeitsämter sind nur noch 13 Landesarbeitsämter vorgesehen. Das 11. Arbeitsamt umfasst Baden, Württemberg und die Regierungsbezirke Pfalz und Sigmaringen.

Nach den neuen Vorschlägen werden die Bezirke mit einigen Ausnahmen mehr als 800 000 arbeitslosenversicherungspflichtige Arbeitnehmer umfassen.

\*

## Das Autounglück in St. Blasien.

X. Zell i. B., 13. Sept. (Gg. Draßb.). Das Unglück, das der Gesangsverein „Niederkrantz“ bei seinem Ausflug nach St. Blasien am Sonntag hatte, war von weniger schlimmen Folgen, als es den Anschein hatte. Fünf der Mitfahrer haben Hautabstürzungen u. dgl. davongetragen, und nur der Arbeiter Seger erlitt einen Armbruch. Die Betroffenen kehrten mit einem andern Wagen noch am Abend nach Zell zurück.

\*

= **Deitschnurent, 13. Sept.** Auf der von den Obstbauvereinen Teutsch- u. Weitschnurent am Sonntag im Saal zum Lamm hier veranstalteten Obstschau war vollkommen durchgeführtes Obst in vollendeter Schönheit und Güte reichlich zur Schau gestellt, ebenso solches, das selbst den heftigsten Ansprüchen nicht genügt. Der Obstausfachverständige riet, frische und fröhliche Bäume zu entfernen und gesunde Bäumen wirtschaftliche Sorten aufzupflanzen. Die Schau wurde von rund 800 Personen besucht. Anschließend an die Schau fand ein Familienabend statt, der schön verlief und den Teilnehmern stets in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

dz. **Hambühren (bei Bruchsal), 13. Sept.** Am Sonntagabend entstand hier zwischen zwei Brüdern ein Streit, der durch die Parteinahme beiderseitiger Anhänger zu einem wahren Straßenkampf ansartete. Mit Knütteln und Faustschlägen wurde losgehoben. Als dies nicht mehr genug ausgab, griff man zu Kopfknöpfen, Schaufeln und Mistgabeln. Selbst drei Schiffe fielen, die glücklicherweise niemand verletzte. Der angesammelten Menge war der Ordnungspolizei war es längere Zeit nicht möglich, die beiderseitigen Kampfparteien auseinanderzubringen. Daß es eine Reihe von Verletzungen abgab, ist begreiflich.

B. **Bretten, 13. Sept.** Weber ist ein Altveteran, der Gallenmeister a. D. Josef Finkes, im Alter von 79 Jahren gestorben. Herr Finkes hat fast sein ganzes Leben in der Gitterbestäuber-Bretten als Ladeobmann und Gallenmeister zugebracht und erfreute sich allgemeiner Beliebtheit. — In einer Sitzung des Kirchenausschusses in der evangelischen Stiftskirche wurde der diesjährige Voranschlag, der sich außer der Kirchensteuer mit einer Reihe von Instandsetzungen der Kirche befaßt, genehmigt.

= **Gemmingen (Ami Eppingen), 13. Sept.** Der gestern aus Eppingen gemeldete Brand der Wirtschaftsgebäude der Witwe Malisch hat sich nicht in Eppingen, sondern in Gemmingen ereignet.

dz. **Sorrenberg (bei Wiesloch), 13. Sept.** Die Mafern sind in den unteren Klassen der Volksschule so stark aufgetreten, daß auf Anordnung des Bezirksrates für die Schüler des 1., 2. und 3. Schuljahres die Schule geschlossen wurde.

bl. **Nohrbach, 13. Sept.** Gestern abend wollte die Ehefrau des Glasarbeiters Philipp Vogel ihr halbjähriges Kind baden. Sie hatte das Kind ausgezogen und einem etwa 6jährigen Kinde zu bürsten gegeben. Als sie hochendes Wasser in die Badewanne geschüttet hatte, ließ das 6jährige Kind den Sängling in die Badewanne fallen. Bei dem Verdruss, es wieder herauszuheben, verbrühte sich das Kind beide Unterarme, ebenso die Mutter, die dann das kleine Kind herauszog. Trotz sofortiger Hilfe starb das verbrühte Kind nach drei Stunden unter großen Schmerzen.

bl. **Mannheim, 13. Sept.** Eine Anzahl Pi-geneur hielt sich am Montag nachmittag im Schlachthof-Restaurant auf. Nach einiger Zeit nahmen sie eine bedrohliche Haltung ein und verließen trotz wiederholter Aufforderung das Lokal nicht. Um das Ausbrechen einer Schlägerei zu verhindern, benachrichtigte man die Polizei, die mit dem Ueberfallkommando erschien. Sie nahm die Eigentümer fest und brachte sie in Notarhaft der Zentralpolizeiabteilung.

bl. **Mannheim, 13. Sept.** Gestern nachmittag ist ein 12jähriger Schüler aus dem Saal D 3, 16 hinter einem dort stehenden Wagen auf die Straße gesprungen und dabei vor einen

daherkommenden Personkraftwagen gelaufen. Der Knabe wurde umgeworfen und derart schwer verletzt, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus gestorben ist. — Der 44 Jahre alte Modellschreiner, der am 1. September auf seinem Fahrrad mit einem Motorradfahrer zusammengestoßen war und dabei erhebliche Verletzungen erlitt, ist im Krankenhaus nach einer Operation gestorben. — Eine Schädelerkrankung erlitt ein fünf Jahre altes Mädchen, das auf der Straße zwischen D 3 und D 4 in die Fahrtrichtung eines Personkraftwagens lief und umgeworfen wurde. — In Neckarau wollte ein 20 Jahre alter Bäder auf seinem Fahrrad von der Winger- in die Rheingoldstraße einbiegen. Er fiel dabei gegen einen Handstein und wurde gegen ein Haus geschleudert. Ein Schädelbruch machte die Ueberführung des jungen Mannes ins Krankenhaus notwendig.

bl. **Unteröffelzen, 13. Sept.** Auf eigenartige Weise verunglückte der Metzger Bender von hier. Als er bei einer Schlachtung Brühwasser von seiner Wohnung in das Schlachthaus trug, kam ein Radfahrer in scharfem Tempo die Hoheheimer Straße herunter. Im gleichen Moment kam ein Fuhrwerk in die Straße, so daß der Radler nach links ausweichen mußte. Hierbei fuhr er Bender um. Dieser fiel zu Boden und ein Teil des Brühwassers ergoß sich über ihn, so daß er schwere Brandwunden erlitt.

bl. **Waldbrunn, 13. Sept.** Im Verlauf der Feierlichkeiten zur Einweihung des renovierten Rathauses (über die wir berichtet haben) wurde dem Senior der badischen Dichter, Hofrat Heinrich Hieroldt-Karlsruhe, eine besondere Ehrung bereitet. Nach einem Musikstück trug einige Schüler Gedichte Hieroldts vor. Bürgermeister Dr. Trautmann feierte den Dichter, dem er im Namen der Stadt ein prächtiges Blumengebinde überreichte. Hofrat Hieroldt dankte für die ihm zuteil gewordene Ehrung in herzlichster Weise. Er schilderte dann, wie er in Berlin mit Sitten und Gebräuchen im Frankenland vertraut geworden ist und wie er stets freundschaftliche Beziehungen mit diesem Landesteil aufrecht erhalten habe. Er fühlte sich heute noch als Sohn des Frankenlandes und werde es auch bleiben.

bl. **Sulzbach (bei Bernsbach), 12. Sept.** Die Höhe der neuen Turnhalle wurde am Samstag mit einem Festbankett vorgenommen. Der Vorsitzende des Turnvereins Sulzbach Weber, Bürgermeister Bastian, Kassierer Wunsch und als Vertreter des Murgallurnganges August Barth-Gaggenau hielten dabei Ansprachen. Dem verdienstvollen Mitglied Otto Herz wurde die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Bei den turnerischen Vorführungen wirkte eine Riege der Nachbargemeinde mit. Am Sonntag wurde das Gaugjungenturnen veranstaltet, wobei über 200 Jungturner im Siebenkampf in Ober- und Unterstufe mitwirkten. Am Nachmittag war nach einem festlichen Umzug ein Vereinswetturnen. Den Abschluß bildeten allgemeine Feiern. Feiern gestaltete sich die Verleihung des Turnerbandes und die Siegereverenz. In Oberstufe waren Franz Ehinger-Dittenau und Arnold Karher-Weissenbach mit 132 Punkten erste Sieger, während in Unterstufe Florian Götz-Oberrot mit 138 Punkten erster Sieger wurde. Als nächster folgte Josef Fritz-Vermerzbach mit 133 Punkten. — Mit herzlichem Dank an die Sulzbacher, an die Mitarbeiter und an die Turner konnte der 1. Gauvertreter Dr. Lauffer-Weissenbach nach einem „Gut Heil“ und einem Turnerkuß den offiziellen Teil der Veranstaltung schließen.

m. **Sundheim, 13. Sept.** In einer stattlichen Trauerkundgebung gestaltete sich die Beerdigung des Dorfsteines, Waldmeister a. D. Jakob Dherle II. Der Verbliebene, der im 91. Lebensjahre stand, erfreute sich bis an sein Lebensende guter Gesundheit, die ihm über manche Enttäuschungen und Sorgen des Lebens hinweghalf. In dem Trauerzug waren alle Kreise der Bevölkerung vertreten, ein Beweis für die allgemeine Wertschätzung und Verehrung, die der Senior der Gesamtgemeinde besaß, der Sundheim zugute ist, genos. Am Grab wurde ihm manch ehrender Nachruf gewidmet.

dz. **Kehl, 13. Sept.** In der Nacht zum Sonntag wurde eine Polizeireise, die in einer Wirtschaft von vormalig Dorf Kehl feierabend geboten hatte, von Gästen bedroht. Als das Lokal geräumt war, setzte die Polizeireise ihren Weg fort, wobei sie von 10-15 jungen Leuten beschimpft und bedroht wurde. Beim Waidhaus am Risch sahen die Polizeibeamten, wie ihre Verfolger grobe Steine aufhoben, um nach ihnen zu werfen. Die Schutzleute gingen gegen die Angreifer vor und mußten schließlich blauflehen, wurden aber von der Horde übermächtig. Einem der Schutzleute wurde Säbel und Mütze fortgenommen. Er erlitt erhebliche Verletzungen und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Die Täter sind der Mehrzahl nach bekannt.

bl. **Kehl, 13. Sept.** Auf der Talsahrt von Basel nach Kehl ist der auf Rahm „Rhone“ beschäftigte Matrose Willi Finkenmeyer von Kehl bei einer Arbeit an Bord ausverrückt und kopfüber in den Rhein gestürzt. Er geriet unter den Rahm, kam aber wieder an die Oberfläche und versuchte dann schwimmend das Ufer zu erreichen. Etwa zwei Meter vom Ufer verließen ihn die Kräfte und er versank in den Fluten. Alle Rettungsversuche waren vergebens.

m. **Kehl, 13. Sept.** Eine Auslandsreise mit „Hinderwisen“ unternahm kürzlich der 25jährige Bankangestellte Richard Sover aus Berlin, der wegen umfangreicher Wertpapiere-Schwindeleien in Deutschland rechtskräftig verurteilt wurde. Mit einem gefälschten Paß auf den Namen Richard Planschow passierte er die Kehler Rheinbrücke und ließ sich in einem Straßburger Hotel häuslich nieder, bis er dort ermittelt wurde. Jetzt verurteilte ihn die Strafkammer Straßburg wegen Fahfälschung zu 6 Monaten Gefängnis. Nach Abbüßung dieser Strafe wird er der deutschen Grenzpolizei in Kehl überliefert zwecks Weitertransportes in das Untersuchungsgefängnis Moabit (bei Berlin). Er hat auf Grund

gefälschter Wertpapiere in Höhe von 700 000 M auf Grund des Aufwertungsgesetzes Vorschüsse in Höhe von 120 000 M erschwindelt.

gn. **Kort, 13. Sept.** Der Gemeinde ging die amtliche Mitteilung zu, daß ihr vom Westfond zu Schulhausneubauten ein Betrag von 50 000 RM. zuerkannt wurde. Die Gemeinde ist genötigt, für den Fortbildungsschulverband eine Schulküche und einen Lehrsaal zu bauen. Es ist geplant, die neuen Räume mit dem Schulhaus in Verbindung zu bringen.

dz. **Jennensbrunn, 13. Sept.** Das Schwarzwaldhaus des Arbeiters und Landwirts Eugen Rauch an der Bernsdstraße brannte gestern vormittag nieder. Der Besitzer ist nicht versichert.

bl. **Freiburg, 13. Sept.** Der Stadtrat ist vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses damit einverstanden, daß der für den Wohnungsbau bereitgestellte Spezialkredit von 1,7 Millionen für die Gewährung von Baudarlehen an Private und Bauvereinigungen vorerst um 200 000 RM. überschritten wird. — Für drei neue Wohnungen hat der Stadtrat 21 000 Mark Hypothekendarlehen bewilligt.

bl. **Freiburg, 13. Sept.** Ein verheirateter Maurer aus dem Vorort Haslach legte sich am Sonntagabend auf die Straßenbahnschienen zum Schlafen. Der Führer eines heranfahrenden Straßenbahnwagens konnte den Wagen nicht mehr zum Stehen bringen, so daß der Mann eine Strecke weit geschleift wurde. Er erlitt einen Beckenbruch und schwere innere Verletzungen, denen er in der Universitätsklinik erlag. — Der ledige Mechermeister Wilhelm Kappler aus Gundelfingen kam mit seinem Motorrad, in dessen Beiwagen ein Freund von Kappler saß, ins Schleudern. Beide wurden auf die Straße geworfen. Während der Mitfahrende mit dem Schrecken davontam, mußte Kappler mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden. — In der Zeit vom 12. bis 21. November findet eine Gartenbauausstellung statt. Der Veranstalter der Ausstellung ist die Bezirksgruppe Freiburg des Bundes Badischer Gartenbauvereine.

dz. **Mühlheim, 13. Sept.** Die Innungen der Schmiede, Sattler, Tapezierer, Klüser, Schreiner, Glaser und Drechsler des Bezirks Mühlheim beginnen am Sonntag ihr 25jähr. Jubiläum. Nach dem Morgengottesdienst zogen die Innungen zum Friedhof, um ihrer verstorbenen Führer zu gedenken. Direktor Gert von der Kammerkammer Freiburg gedachte der verstorbenen Mitglieder. Das Werk der Verstorbenen war nicht umsonst; die 80 Organisationen vor 25 Jahren sind heute auf 350 angewachsen. Am Nachmittag versammelten sich die Innungen in der Festhalle zu einer Feier, zu der u. a. auch Landrat Schmitt vom Bezirksamt und Bürgermeister Hammerle erschienen waren. In feiner Begrüßungsansprache warf Schreinermeister Albert einen geschichtlichen Rückblick über die Innungen. Für

25jährige Mitgliedschaft konnten zahlreiche Diplome verteilt werden. Der Landesverband der Schreinermeister ernannte außerdem den Schreinermeister Albert zum Ehrenmitglied.

bl. **Ueberlingen, 13. Sept.** Pfarrer Dr. Anton Franz von Ueberlingen bei Ueberlingen wurde vom Generalvikar des deutschen Bonifatiusvereins in Paderborn zum Nachfolger des kürzlich verstorbenen Prälaten Schlabter, Generalsekretär des Bonifatiusvereins für Amerika mit dem Sitz in New York, gewählt und vom Erzbischof bestätigt. Die Ueberliederung nach Amerika soll schon in nächster Zeit erfolgen.

## Aus der Pfalz.

ol. **Kandel, 13. Sept.** Der Besitzer des Omnibus für die Südbadische hat nunmehr eine neue Linie Kandel-Kandel-Saggenbach-Karlsruhe Hauptpost eingerichtet. Nach dem ab 12. d. Mts. gültigen Fahrplan ist eine einmalige Hin- und Rückfahrt vorgesehen.

bl. **Ludwigshafen, 13. Sept.** Am Sonntagabend wurde in Kirchborn der ledigen 18jähr. Anna Viehl aus Jettelbach beim Versuch, auf den fahrenden Personenzug 1319 (Kaiserlautern-Ventershausen) zu springen, beide Füße abgefahren. Außerdem erlitt sie Verletzungen am Arm.

dz. **Dagersheim, 13. Sept.** Auf der Rückfahrt vom Dürkheimer Wirtmarkt fuhr der Dentist Otto Jakob Ruppert aus Ludwigshafen mit seinem Motorrad, auf dessen Soziusplatz sein Bruder saß, nicht weit vor Dagersheim gegen ein in gleicher Richtung fahrendes, mit zehn Personen besetztes Pferdewerk. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Fahrer Jakob Ruppert auf der Stelle getötet wurde, und sein Bruder in schwerverletztem Zustand in das Krankenhaus eingeliefert wurde. Sämtliche Personen wurden von dem Pferdewerk heruntergeschleudert, wobei eine Person leichte Verletzungen erlitt. Auch wurde erheblicher Sachschaden angerichtet.

## Tagesanzeiger

Nur bei Ausgabe von Anzeigen gratis.

Mittwoch, 14. September.

Bad. Landestheater: 8-10½ Uhr: Das Rührbergfest.  
 Stadtgarten: nachm. 4-6½ Uhr: Konzert der Stadtkapelle.  
 Rengels-Club: abends 8 Uhr: Glocken des Stadtgarten-Restaurant; Vortrag: Die Nacht des neugeborenen Deutsches.  
 Kaffeehaus: abends 8½ Uhr: Großes Sondersongert.  
 Neben-Lichtspiele: Der Student von Prag. Beiprogramm.



**Weissere Wäsche nach schonenderer Behandlung**

Auch Sie werden von Suma entzückt sein, denn es besitzt eine bisher unerreichte Waschwirkung. Suma zeichnet sich durch doppelten Seifengehalt aus und enthält nichts Unwirksames oder gar Schädliches — kein Wasser, keine Soda und keine bleichenden Substanzen. Suma hat die Eigenart, beim Kochen Millionen kleiner Bläschen zu bilden, die den Seifenschaum in lebendigem Strom durch die Gewebe treiben, wodurch aller Schmutz gelöst wird.

Sie werden staunen, mit wie wenig Suma Sie auskommen: 1 Paket gibt 4 Eimer waschkräftige Lauge — genug für 40 Pfund Trockenwäsche.

Also: Suma für den nächsten Waschtage!

„Sunlicht“ Mannheim



Sa161



**RESI**  
denz-Lichtspiele  
Waldstraße 30.

Nur noch 2 Tage!

**Der Student von Prag!**  
Grandiose Filmschöpfung

- Ball der Rohrleger  
Grotteske in 2 Akten
- Unsere Freundin, die Kohlen-säure  
Für Lehrzwecke geeignet
- „Die Welt im Bild des Resi“  
Hochaktuelle Wochenschau

**Wagen heraus!**

Meldeschluss zur Reklame-Wagenschau am 15. Sept.

Für die Karlsruher Wagenschau „Im Zeichen des Verkehrs“ ist der Meldeschluss auf **Donnerstag, den 15. September** festgesetzt worden. Eine stattliche Zahl von Meldungen ist bereits eingegangen. Weitere Anmeldungen sind schriftlich an unsere Geschäftsstelle, Rathaus, Zimmer 55, erbeten. Die bis jetzt vorliegenden Anmeldungen lassen erkennen, daß die Wagenschau ein interessantes und reklametechnisch wirksames Bild bieten wird. Da vielfach noch Unklarheit darüber besteht, ob die Fahrzeuge reklamemäßig ausgestattet sein dürfen, sei mitgeteilt, daß dies nicht nur zulässig, sondern dringend erwünscht ist. Es muß jedoch das Äußere des Fahrzeuges so, wie es im gewöhnlichen Verkehr verwendet wird, noch erkenntlich sein. Im übrigen bestehen keinerlei Vorschriften über die Ausstattung der einzelnen Wagen und es bleibt allen Teilnehmern überlassen, nach Maßgabe dieser Gesichtspunkte ihre Fahrzeuge so vorzuteilhaft wie möglich zur Geltung zu bringen auch zu schmücken mit Bändern, Blumen und dergl. Je farbenfroher das Bild, desto besser. Die schönsten Fahrzeuge und sonstigen Gruppenbilder (auch Fußgängergruppen) werden preisgekrönt.

Weitere Auskünfte erteilt jederzeit unsere Geschäftsstelle. Anmeldebogen sind bei ihr und unseren Auskunftsstellen (Kaiserstraße 141 und im Hauptbahnhof) erhältlich.

Karlsruhe, den 8. September 1927.

**Verkehrsverein Karlsruhe e. V.**

**Sil**

zum Bleichen  
ohne Gleichen!

**Badisches Landestheater**  
Mittwoch, 14. Sept.  
\*B 2 T. G. 401/500.

Das **Münberglisch Ei**  
von Walter Hasler.  
In Szene gesetzt von Ulrich von der Trenck.  
Senslen, Mletens, Charitas, Wöberl, Apfelbaum, Grot, Hildenbed, Müller, Schedel, Prieler, Bratvogel, Brand, Behaim, Sera, Schwerfegerin, Frauen-dorfer, Schönbräuner, Meiner, Weinliche, Genter.

Anfang 8 Uhr.  
Ende gegen 10 1/2 Uhr.  
I. Rang und I. Sperr-  
bis 5 A.

Donn. 15. Sept.: Fra  
Diavolo; Fr. 16. Sept.:  
Viel Värmen um Nichts.

**Achtung!**  
Klavierstimmen  
und Reparaturen  
werden sorgfältig aus-  
geführt.  
Kurt Bolold,  
Klavierbauermeister,  
Mletensstr. 1a, IV.  
Besuch auf Wunsch.

NEU Täglich NEU  
**Colosseum-Gaststätten**  
Saal III  
**erstklass. Künstlerkonzert**  
Leitung: Kapellmeister JUNG Eintritt frei.

**Kaffee Bauer**

Heute Mittwoch, 8 1/2 Uhr abends  
**Großes Sonderkonzert**  
der verstärkten Kapelle

Aus dem Programm:  
Die Fingalshöhle, Ouvertüre . . . Mendelssohn  
Fantasie aus der Oper Lohengrin . . . Wagner  
L'Arlesienne Suite . . . Bizet  
Variationen aus dem Streichquartett  
Op. 45 Nr. 6 . . . Beethoven

**Gründlich. Gesangsunterricht**  
gegen mäßiges Honorar erteilt  
**MARIE BARRO**, Rappurrer-  
straße 48 III  
Schülerin des früheren Groß-Konservatoriums  
und der Frau Kammer Sängerin **Hoock-Lechner**.

**Möbel-  
Ausverkauf**

wegen anderweitiger Vermietung  
meiner Geschäftslokale

**Lazarus Bär & Co.**  
Möbelmagazin  
**nur Zirkel 3**  
Ecke Waldhornstr.

Günstige  
Kaufgelegenheit  
Gebrauchte  
**Pianos**  
in schwarz poliert, sowie  
eiche gebeizt, verkauft  
billigst.

**Chr. Stöhr**  
Pianofabrik Karlsruhe  
Ritterstraße 30

**C. F. MULLER KARLSRUHE**  
Buchdrucker und  
Verlagsbuchhandl.  
Ritterstraße 1, Fern-  
ruf 297, Gegr. 1797  
**BUCH-, STEIN- UND OFFSETDRUCK**

**Orient-Teppiche**

Nur im Einkauf liegt der Vorteil  
für billigen Verkauf!

Infolge meiner freundschaftlichen Beziehungen zu großen  
orientalischen Firmen und meiner jahrzehntelangen gründ-  
lichen Fachkenntnisse habe ich echte Teppiche unter  
günstigsten Bedingungen **vorteilhaft eingekauft.**

Meine Sortimente in  
**Täbris, Schiras, Kirmans, Beludschan**  
**Afgans, Mossuls, Exoten, Gebet, Kelims etc.**  
sind hervorragend zusammengestellt.

Meine Verkaufspreise sind konkurrenzlos!  
Kaufen Sie nicht bei herumziehenden Händlern. Sie werden  
bei mir **reell u. billig bedient** u. fachmännisch beraten

**Paul Schulz**  
Waldstraße 33 gegenüber dem Colosseum

**20 000 Rollen  
Tapeten**

wurden mir zum Räu-  
mungs-Verkauf über-  
lassen. Freilen zu  
überzeugen, bin ich  
gerne bereit überall, wo  
genügend wird die sehr  
reichhaltige Auswahl  
vorzuführen. Auch aus-  
wärts und Wiederber-  
euerer.

**Gebastian Münch,**  
Tapetenmeister,  
Tapeten-Geschäft,  
Karlsruhe,  
- Scheffelstraße 55 -  
(nicht Dirlschstraße).

**Bad. Konservatorium für Musik**  
Direktor: **Franz Philipp**  
Ausbildung in allen Zweigen der Tonkunst  
Meisterklassen für Klavier, Violine und Violoncello

**Bad. Orgelschule**  
unter pers. Leitung des Direktors

Sologesangsklassen  
Kapellmeister- und Kompositionsklassen  
Chor-, Orchester- u. Kammermusikklassen

**Wiederbeginn des Unterrichts  
am 15. September**

Anmeldungen jederzeit  
Sekretariat Sofienstraße 43

**Tanz-  
Lehr-Institut  
J. Braunagel**  
Nowacksanlage 13  
Telefon 5859

**Beginn  
neuer Kurse**  
Auch Einzelunterricht  
Anmeldung jederzeit

**Singschule  
des Bad. Konservatoriums**

Beginn neuer Mädchen- (Frauen) und  
Männer-Abendkurse Anfang Oktober  
Ende der Kurse 15. Juli 1928

Arbeitsgebiete: Gehör- und Stimmschulung,  
Einführung in die Elemente der Musik und  
Tonschrift, Singpflege und Chorschule.

Jahresschulgeld 18 Mk. (in 3 Raten).  
Satzungen u. Anmeldungen beim Sekre-  
tariat, Sofienstraße 43 (Telephon 2432).

**Tanz-  
Lehr-Institut  
Vollrath**  
Kaiserstr. 235

Beginn neuer Kurse  
Einzelunterricht  
Anmeldung jederzeit

**Tanzinstitut Fred Dahlinger**  
erteilt  
**Unterricht in alten und  
modernen Tänzen**  
im Saal zum  
„Schrepp'schen Bierkeller“ Beierth. Allee  
Tanz- und Übungsabend  
jeweils Donnerstags ab 8 Uhr

**Preiswerte Mantelstoffe**

Mantelstoff, Velour de laine, Ottomane  
Flauschkaro 14.- 12.- 8.50 6.- 4.50

**MEHLE & SCHLEGEL**  
Karlsruhe i. B. Kaiserstr. 124b

Dem Ratenkaufsystem d. Bad.  
Beamtenbank angeschlossen!

**Das verlorene Ich.**

Roman  
von  
**Franz Kreibitzmann.**

(3) (Nachdruck verboten.)

Tiefatmend sog Grewman die salzsprühende  
Luft ein; dann schritt er weiter stufab. Lang-  
sam trat sein sorglich lastender Fuß auf zer-  
riebene Steinplättchen. Weiße Schaumstrahlen  
leckten zu ihm hinauf. Die Luft war tot. Im  
lichtblauen Kether schwebte der beinahe voll-  
endete Mond, greifbar nahe, den Glanz der  
Sternbilder ausstrahlend. Als Grewman die  
zerfließende Spiegelung des leuchtenden Him-  
mels zu seinen Füßen beobachtete, mußte er sich  
fragen: warum tue ich das? So mögen Knaben  
oder Verliebte tun, die der Geliebten Züge  
in Nebelgluten und Wasserspiegeln suchen. Er  
hatte Abenteuer nie gesucht und nie gefunden;  
die Bedrängnisse seiner Jugend waren ihm  
harte Selbstverständlichkeit gewesen. Nur war  
es ihm, als wolle sich von seiner fest und hart  
geformten Persönlichkeit ein Teil abspalten, der  
mit anderen Gedanken und Gefühlen dem alten  
Grewman gegenüberstehe. Und schon stand dies  
andere Ich neben ihm und gab ihm Antwort:  
Du bist hier, weil du mußt! Und er war nicht  
einmal erkannt, daß er sich umfah nach dem,  
der ihm das sagte. Und wie ein Verhältnis,  
eine Erwartung, wie ein plötzliches Erwachen,  
ein bereits Erlebtes war ihm das nun grell  
beleuchtete Bild zu seinen Füßen:

Der Mensch, der dort lag, als ob eine Pinta  
attilicischer Künzler. Vom Kreuz abgehoben,  
hatte ihn die weiße Hand mitleidiger  
Bellen auf den Strand gelegt. Die tosende  
Flut streifte die silberne Weiche des nackten  
Rückens. Das blutleuchtend umfloßene Haupt  
war auf einem dunkeln Stein gelegt. Die  
schöne bleiche Stirn schimmerte über dem ver-  
härmten Aftersgesicht mit dem trotzig geschlos-  
senen Knabenmund. Bis zum goldgelben Traum

des Sinnes barg ihn die laue Decke der großen  
Wasserwiege.

Langsam stand der suchende Finder so still wie  
im Gebet. Endlich stieg in ihm ein Seufzer der  
Erlösung auf. Er kniete nieder. Salzwasser  
fräß sich in seine Schuhe ein. Er legte die  
behutame Hand auf die Stirn des Schlafers,  
doch als ihn daraus eine Welle von Kälte  
durchlief, zog er die Hand zurück und bedeckte  
seine beiden Augen. Der nackte Jüngling  
war tot. Das Meer hatte ihn der Erde wie-  
dergegeben.

Was nun geschah, war außerhalb des wachen  
Willens des eintönigen Zwedmenschen Grewman  
und war ihm doch so selbstverständlich wie Nacht  
und Tag.

Sein lauter Ruf rief den heimlich spähenden  
Feelcoold vom Rande der Klippenhöhe in Hast  
zu ihm herunter. Ohne Frage begriff der  
Diener: Es galt, einen Verunglückten zu ber-  
gen. Schon stand er im Wasser, faste den leb-  
losen Mann unter die Achseln und zog ihn auf  
das Trockene. Des Nackten schlanke Schenkel  
legte er sich auf die breiten Schultern, packte die  
Waden fest und trug ihn so, den Kopf nach  
hinten hängen lassend, die Stiltreppe hinauf.  
Langsam folgte sein Herr, sorglich achtend, daß  
dieser Kopf ohne Leben nicht die harten Steine  
des Aufstiegs streife.

So kamen sie zum Auto. Feelcoold schlang  
eine Plüschdecke um des Verunglückten nackten  
Leib und legte ihn auf die Polsterbank des  
Nichtes. Grewman zog seinen schweren Vord-  
raglan aus und warf ihn darüber. Feelcoold  
sprang in den Führersitz und sah sich in stum-  
mer Frage nach seinem Herrn um, der sinnend  
am Schlag stand. Grewman blickte auf die  
Uhr am Handgelenk; sie zeigte halb zehn. Bis  
Castellamare waren noch vier Kilometer. Das  
war der nächste größere Ort. Vielleicht kannte  
dort jemand den Toten. Der Schlag fiel zu.  
Feelcoold schaltete Höchstgeschwindigkeit ein.

Wie mit ein paar lächen Sprängen kamen  
schon die Dächer der Stadt herangerollt. Da  
blaute das Tempo ab. Die ersten Passanten  
gaben Anstunft.

Im Schein hoher Lichtstrahlen lag das Hospital  
vor ihnen. Die Glocke am Portal rief den  
Pfrörer herbei. Die Tore sprangen. Ueber  
knirschenden Kies rollt der Wagen in die  
Rampe. Schnell verständige Krankenwärter  
trugen den düst verhüllten Leblosen ins Haus.  
Grewman stieg aus und folgte. Im Opera-  
tionsaal wurde der gefügige Körper von den  
Hüllen befreit und auf den Operationstisch gelegt.

Ein kleiner Graukopf mit ausdrucksvollem  
Schauspielergesicht trat schnell aus seinem Stu-  
dio herein; es war der leitende Arzt der An-  
stalt, Professor Doktor Enrico Testavolta. Der  
Amerikaner gab ihm seine Karte. Der Arzt  
schaute höchst interessiert der Schilderung  
Grewmans. Der Eingelieferte war ihm gän-  
zlich unbekannt.

Dann untersuchte er eingehend den stillen  
Mann auf dem Operationstisch. Grewman  
hatte sich auf einen Stuhl niedergelassen und sah  
aus, wie wenn er einen tiefen Gram in sich  
verberge. Da drehte sich der Professor schnell zu  
ihm um; seine großen schwarzen Augen wanden  
starr über den Brillengläsern.

„Signore, der Mann lebt; ist überhaupt nicht  
ertrunken, sondern gestürzt. Fraktur der Schen-  
kelhals und des linken Schlüsselbeins. Zwei  
Rippen gesplittert. Verletzungen lebensgefä-  
hrlich. Sturz erfolgte ohne Kleider, da Neßwun-  
den und Schürfnisse. Offenbar Verbrechen. Tiefe  
Bewußtlosigkeit, die zur Anästhesie leiten kann.  
Lassen Sie den Mann hier in meiner Beobach-  
tung. Weiteres ist Sache der Polizei. Ich rufe  
gleich an. Bleiben Sie bitte als Zeuge in  
meinem Privatzimmer.“

Während Feelcoold im Auto wartete, sah  
Grewman im Arbeitszimmer des Professors  
allein. Hoffnung und Zagen stiegen in ihm auf  
und nieder, und er wußte nicht, wohin die  
vorher nie gefühlte Strömung dieser Entbin-  
dungen seinen Insti so kalt gefeuerten Verstand  
tragen wollte.

2. Kapitel.

Weltab von dem Lager des seiner inneren  
Welt entrückten und in ein fremdes, wunder-  
liches Dasein getaunelten Findlings fand eine

glühende Sonne über einer weißen, himmlischen  
Stadt, in der ein Herz von Angst und Hoffnung  
um den Verlorenen durchzittert war.

Mazagan — von breitem, ungefügem Mauer-  
wall, den wohl einst portugiesische Eroberer  
maurischer Erde aufgestürzt hatten, ist das  
marokkanische Küstenstädtchen, vom grün-blau  
brandenden Atlantischen Meer getrennt.

Hinter den dunklen Mauertoren leuchtet die  
gelbe Welle des sich ohne Schattenhafte weißhin  
ziehenden Marktplaces. Ringsum die Stores  
und Magazine der Kaufleute; wenige arabische  
Patrizierhäuser. Seitdem das Deutsche Reich  
aus der Handelskonkurrenz im Scherfeneich  
ausgeschaltet wurde, sieht man hier nur die  
Postämter Frankreichs, Spaniens und Eng-  
lands.

Aus dem maurischen Bogen des „Coreo Es-  
pagnol“ trat ein arabisch gekleideter Mann in  
den reißenden Sonnenkreis des Marktes. Ein  
zerlumpter Araberjunge stand im gelben Staub  
vor dem Amt und hielt einen großen rotfa-  
sigen Mantelstoffschild an der Trense fest;  
dienstfertig reichte er dem herantretenden Herrn  
des Fieres die gedachten eiserne Steigbügel  
des Fieres. Der große schlanke Araber schwang sich  
leicht auf den breiten Rücken des schwebeligen  
Denghes und ritt in langsamem Trab über die  
gelbglühende Marktbreite zur Einmündung der  
Straße nach Agemour.

In der Ecke von Markt und Straße befindet  
sich das kleine bescheidene Kaffeehaus eines ein-  
geborenen Spaniers. Vor dem verdunkelten,  
fliegend durchströmten Gassraum ist ein durch  
Oleanderbäume markiertes Gartenlokal.

Dort sah im Schatten der gelbrot gestreiften  
Plane an einem runden Esstisch eine junge  
europäisch gekleidete Dame; sie sah dem heran-  
reitenden mit größter Spannung entgegen. Als  
der Mann vom Sattel stieg und mit rauchiger  
Niene dem nachlaufenden Jungen den Trennen-  
strick zumarf, sank sie tief aufseufzend in ihren  
Sitz zurück.

(Fortsetzung folgt.)



# Dem Scharfrichter geweiht.

Die Tätowierung in der Verbrecherwelt. — Clemenceau und Lloyd George als Apacheschmud. — Der tätowierte König von Schweden. — Die Embleme der Anarchisten. — Ein mysteriöser Kriminalfall.

Mehr als dreißig Jahre sind vergangen, seit der berühmte italienische Psychiater Cesare Lombroso seine Schriften über die Natur des Verbrechers veröffentlicht hat, und in dieser Zeit hat die Erforschung der im Menschen ruhenden verbrecherischen Anlagen viele Fortschritte gemacht. Schon Lombroso fiel es bei seinen Studienbesuchen in Gefängnissen und Krankenhäusern auf, daß

### Die meisten Verbrecher tätowiert

waren; in dieser Tatsache glaubte er eine Bestätigung seiner atavistischen Kriminalitätstheorie erblicken zu können. Nach seiner Meinung ist der Verbrecher nämlich ein auf einer frühen Kulturstufe der Menschheit stehendes Individuum — daher sein Drang, den Körper mit Emblemen zu verzieren, was im allgemeinen nur noch die Angehörigen der wilden Stämme tun, in früheren Zeiten aber wahrscheinlich von allen Urmenschen gemacht wurde. Diese Behauptung Lombrosos stieß bei vielen Kriminalforschern und Kulturhistorikern auf heftigen Widerspruch. Doch kann man nicht leugnen, daß gerade bei Verbrechern die Tätowierung außerordentlich häufig verbreitet ist. Es sind inzwischen soviel Schriftsätze und Abbildungen, die die Haut „schmücken“ sollen, gesammelt worden, daß man von einer richtigen „Hautliteratur“ und von „Hautbildergalerien“ sprechen kann. Fast jeder Verbrecher läßt sich eine Deutliche in die Haut einschneiden, in der er seine Hoffnungen Ausdruck gibt, seine Weltanschauung formuliert, über seine Leiden klagt oder der bürgerlichen Welt einen erbitterten Kampf auf Leben und Tod anzeigt. Viele von diesen Individuen haben nichts mehr vom Leben zu erwarten; sie wissen ganz genau, daß sie ihr Leben am Galgen oder auf dem Schafott beenden werden. Deshalb findet man bei den französischen Verbrechern recht oft den grauenhaften Spruch: „promis à Diable!“, Herr Dämon, ich bin dir geweiht, erlaube ich dir, einen Armeebefehl auf die Stirn tätowieren zu lassen. Er blieb trotzdem bei der Truppe, mußte aber bei einer Parade mit verbundenen Stirn vor einem höheren Offizier vorbeimarschieren, um kein Aufsehen zu erregen. Symbolische Tätowierungen, die ziemlich häufig vorkommen, sind u. a. das Armband am linken Handgelenk, das von Dolchen durchbohrt ist, die Taube mit dem Brief im Schnabel, der Anker und der Blumenkranz. Seltener ist dagegen die Tätowierung eines bekannten Kunstwerks. Man fand auf dem Rücken eines Raubmörders, der vier Stunden für weibliche Nudeln zu haben schien, eine technisch gut ausgeführte Reproduktion des berühmten Eignis-Bildes „Die liegende Venus“. Nicht ungewöhnlich sind Abbildungen von berühmten Verbrechern; so kennt man tätowierte Bilder, die die Ermordung des Präsidenten Carnot, die Ermordung des Herzogs von Guise im Jahre 1588, die Erdolung König Heinrichs IV. von Frankreich darstellen. Inwiefern lassen sich die Verbrecher

wierte Bilder, die die Ermordung des Präsidenten Carnot, die Ermordung des Herzogs von Guise im Jahre 1588, die Erdolung König Heinrichs IV. von Frankreich darstellen. Inwiefern lassen sich die Verbrecher

### Abbildungen verschiedener Hinrichtungsarten in die Haut äßen;

je nach der Nationalität wird dabei das Bild der Guillotine, des Stricks, des elektrischen Stuhls bevorzugt, und in Barcelona oder Madrid tragen die Verbrecher sogar die tätowierten Darstellungen der wenig bekannten Garotte; in Spanien wird nämlich der zum Tode Verurteilte durch das Zuziehen des Halses mittels der sog. Garotte erstickt. Die Anarchisten, die man ja nicht ohne weiteres zu den Verbrechern rechnen kann, da sie eher zu den politischen Fanatikern gehören, haben ihre eigenen Embleme — einen Schädel zwischen Säbeln oder zwei ineinander verschlungene Schlangen.

Während des Weltkrieges konnte man eine gewisse Aenderung der Embleme beobachten. Viele Apachen kamen an die französische Front und schmückten seitdem ihren Körper mit Tätowierungen von Schlachtfeldern, Weiterangriffen, wehenden Fahnen, mit Bildern von berühmten Gelbherren und Staatsmännern;

### so zieren die Köpfe Joffres, Fochs, Clemenceaus und Lloyd Georges manchen Apacherücken.

Der Pariser Apache hält es übrigens für eine Ehrensache, tätowiert zu sein, obwohl es eigentlich gerade für den Apache sehr gefährlich ist, sich auf diese Weise ein sicheres Erkennungszeichen einzuhaken. Es gibt aber Mittel, die eingeritzten Bilder entweder durch neue Tätowierungen zu verdecken oder sie sogar für kurze Zeit ganz verschwinden zu lassen. Daß die Tätowierung eine wichtige Rolle beim Aufklären eines Kriminalfalles spielen kann, beweist ein Fall, der sich vor kurzem vor einer Pariser Strafkammer abgespielt hat. Ein pensionierter Beamter lernte in einem Vergnügungsort eine junge Dame kennen und lud sie zu einem Souper ein. Als er nach Hause kam, bemerkte er, daß seine Brieftasche verschwunden war. Da der ehemalige Beamte die Dame genau beschreiben konnte, gelang es der Polizei, die langhaarige Schöne zu verhaften. Vor Gericht schwor sie, den Bestohlenen niemals gesehen zu haben. „Wenn ich mit Ihnen soupiert hätte“, sagte sie dreist zu dem Bestohlenen, „müßte Sie doch etwas auf meinem Arm bemerkt haben“. Der Bestohlene erklärte sofort, daß ihm bei der Dame, die ein kurzärmeliges Kleid getragen habe, nichts aufgefallen sei. Darauf entblöhte die Angeklagte siegessicher ihren Arm — er war tätowiert. Beinahe wäre die Angeklagte nun freigesprochen worden — sie hatte keinen geringeren als den berühmten Advokaten Mord Giffardi, den Verteidiger Landrus, zum Rechtsbeistand. — als im letzten Augenblick ein vom Staatsanwalt als Sachverständiger geladener Detektiv erschien, der um die Erlaubnis bat, den Arm der Schönen mit einer gewissen Flüssigkeit abzureiben — die Tätowierung verschwand, kam aber nach dem

Einreiben einer anderen Salbe sofort wieder zum Vorschein!

Man kann aber auf keinen Fall behaupten, daß sich nur Verbrecher tätowieren lassen; tragen doch

fast alle Seelente mehr oder minder prächtige Tigerjagden, Schiffsanker und Mädhennennamen auf Arm, Brust und Rücken.

Wäre die Auffassung Lombrosos ausnahmslos richtig, so müßte man auch annehmen, daß der Stammvater des schwedischen Königshauses, Karl XIV. Johann, ehemals Marschall Bernadotte, gleichfalls ein Verbrecher gewesen sei. Aus dem schwedischen Hofarchiv erfährt man nämlich eine bemerkenswerte Geschichte über diesen König. Als Karl XIV. Johann eines Tages schwer erkrankte, wollte er den Ärzten auf keinen Fall gestatten, an ihm einen Aderlaß vorzunehmen. Beim zweiten schweren Anfall entschloß sich der König, den Arm zu entblößen; vorher verlangte er aber von den Ärzten einen Eid, über das, was sie zu sehen bekommen würden, absolutes Stillschweigen zu bewahren. Auf dem Arm des Königs war die Inschrift tätowiert: „Tod allen Königen!“ Der junge Leutnant Bernadotte, der im Revolutionsheer diente, wollte auf diese Weise seine revolutionäre Gesinnung zum Ausdruck bringen.

### Buntes aus aller Welt.

**Vom Obersten zum Bischof.** Ein Priester, der in der französischen Armee als Artillerieoffizier diente, während des Krieges mehrfach ausgezeichnet und in den Tagesbefehlen ehrenvoll erwähnt wurde, ist soeben in Toulon zum Bischof von Ajaccio geweiht worden. Monsieur Jean Rodie, der neue Bischof, stand als aktiver Artillerieoffizier in der Armee, schied aber im Jahre 1912 aus dem Dienst, um Geistlicher zu werden. Bei Kriegsausbruch vertauschte er seine Coutane indeßen wieder mit der Uniform und kommandierte eine Batterie an der Westfront. Er blieb dann weiter Offizier und wurde in diesem Jahre zum Obersten befördert. Auf Befehl des Papstes aber zog er in die Uniform aus und legte das Priestergewand an, weil ihn der Papst ausgerufen hatte, den bischöflichen Stuhl von Ajaccio einzunehmen. Er ist der jüngste Bischof der französischen Kirche.

**Die Theaterbesucherin, die ihre Lebenstragödie wiederholt.** Bei der Vorstellung von Strindbergs Drama „Der Vater“, das kürzlich im Londoner „Everman Theater“ aufgeführt wurde, war der Schauspieler Romaine gerade dabei, seine pathetische Anklage zu halten, als er mitten im Vortrag durch den grellen Schrei einer in einer Loge des ersten Ranges sitzenden Dame unterbrochen wurde. „Halt, hören Sie auf! Ich kann das nicht länger ertragen!“ schrie die Dame, die im Zustand krankhafter Erregung die Selbstbeherrschung vollständig verloren zu haben schien. Wie sie später dem Direktor mit allen Zeichen des Entsetzens mitteilte, wiederholte sich in der Handlung des Stückes ihre eigene tragische Lebensgeschichte aufs Genauste. Des Hauses beherrschte sie angedämmt des sensationellen Zwischenfalles starke Erregung, der sich auch die Schauspieler auf der Bühne nicht zu entziehen vermochten. Nach einigen Augenblicken trat dann der Schauspieler, dessen Rede so plötzlich unterbrochen worden war, an die Rampe, um der aufgeregten Dame zu erklären, daß es unmöglich sei, hier das Stück abzubreaken. Nach einer Pause von mehreren Minuten konnte dann die Vorstellung ihren Fortgang nehmen, und die Dame, die sich inzwischen beruhigt hatte, wohnte der Vorstellung bis zum Schluß bei.

### Der Mann, der sich hinrichten lassen will,

um eine wissenschaftliche Frage zu klären.



Ein dänischer Arzt hat im Anschluß an Hinrichtungen in Amerika behauptet, daß diese Methode, einen Menschen vom Leben zum Tode zu bringen, äußerst unsicher sei und daß es noch eingehender Untersuchungen bedürfe, um festzustellen, ob der elektrische Strom auch wirklich sofort den Tod herbeiführt. Daraufhin hat sich ein dänischer Schriftsteller, Thorvald Barford (unser Bild), erbötet, eine elektrische Hinrichtung an sich selbst vornehmen zu lassen, um der Wissenschaft die Klärung dieser Frage zu ermöglichen. Er stellt sich den amerikanischen Behörden unter gewissen Bedingungen, die vor allem die Sicherstellung seiner Familie betreffen, falls der Tod doch eintreten sollte, zur Verfügung. Barford ist aber überzeugt, daß die Wiederbelebungsvorrichtung, sofern sie energiegelich genug unternommen würden, den Beweis liefern werden, daß die elektrische Hinrichtung nicht absolut tödlich wirke und verlangt für diesen Fall die Abschaffung der Todesstrafe. Ob die Vereinigten Staaten das Anerbieten annehmen werden, erscheint sehr zweifelhaft; Herr Thorvald Barford ist durch diese Idee jedenfalls aber rascher bekannt geworden als durch seine Dichtungen.

### „Rufete“ - Kinder gebelben

prächtig, sind gesund, widerstandsfähig und machen ihren Eltern Freude. Die vorgefasste Meinung, daß „Rufete“ teuer sei, ist falsch! „Rufete“ ist billig! Die für eine Maßzeit benötigte Menge Rufete für ein Kind bis zu 6 Monaten kostet **3 Pf.**

### Bilanz des Leichtsinns.

23 Tote der bisherigen Ozeanflüge. — 14 Flugzeuge vernichtet. — Von 27 Ozeanflügen sind 8 gelungen.

Man muß von Nichts wegen, wenn man die Bilanz der gesamten bisherigen Ozeanflüge ziehen will, den Schweden Andree als den ersten in der langen Liste der Uebermeerflieger bezeichnen. Er und seine beiden Gefährten Strindberg und Sverdrup sind seit dem Jahre 1897 verstorben. Den drei Wagemutigen, die damals den Nordpol im Freiballon erreichen wollten, ist erst mehr als ein Jahrzehnt später ein Amerikaner gefolgt: Bantman, der mit seinem angeblich lenkbaren Luftschiff „Atron“ den Atlantischen Ozean von Amerika nach Europa überqueren wollte. Bantman war auf den verirrten Gedanken gekommen, um das Luftschiff möglichst zu entlasten, eine ganze Kette von Benzinfässern hinter sich her durch das Meer zu schleifen, und der verdiente Mißerfolg ließ denn auch nicht auf sich warten. Die erste gelungene Ozeanüberquerung hat abermals ein Jahrzehnt später, im Juli 1919, das englische Luftschiff „R 34“ ausgeführt, indem es im Verlauf einer Woche von England nach Kanada und zurückflog. Der Flug des „R. 34“ vom August 1924 ist ja noch in aller Erinnerung.

Wesentlich umfangreicher, aber auch wesentlich trauriger ist die Liste derjenigen, die versucht haben, den Ozean im Flugzeug zu überqueren. Als erster flog im Juli 1919 der englische Kapitän Hawker von Neufundland ab; er fiel einige hundert Meilen vor der irischen Küste in den Ozean und wurde von einem Fischdampfer gefunden und gerettet. Im selben Monat unternahm der Engländer Alcock den Versuch mit mehr Glück; er legte die Strecke Neufundland-England in ununterbrochenem Flug zurück und landete wohlbehalten in Croydon. Nicht lange danach überflogen amerikanische Marineoffiziere den Atlantik im Flugboot „R. C. IV“ auf der Strecke New-York-Lissabon. Bei diesem Flug, der ursprünglich eine Geschwaderreise sein sollte, gingen zwei Flugzeuge verloren. In der nun folgenden Zeit bis zu dem verunglückten Flug Rungessers unternahm der Italiener Locatelli den Versuch einer Ozeanüberquerung in der berühmtesten Ost-West-Richtung. Er mußte mit

seinem Dornier-Flugboot südlich Grönland auf das Meer niedersteigen und trieb vier Tage, ehe er von einem vorüberfahrenden Dampfer geborgen wurde.

Der Flug des französischen Hauptmanns René Feind endete schon kurz nach dem erfolgten Aufstieg; das Sikorisk-Motorenflugzeug stürzte brennend ab, und zwei Mechaniker fanden dabei den Tod. Die Aero der förmlichen Weltrennen über den Ozean begann mit dem vorjährigen Flug des spanischen Majors Franco auf einem Dornier-Flugboot von Spanien nach Brasilien. Nicht lange nach ihm versuchten die französischen Militärflieger de St. Roman und Roumays den Atlantikflug von Afrika nach Südamerika. Sie ließen, um das Flugzeug zu erleichtern, beim Start die Schwimmer zurück und sind im Ozean untergegangen. Der nächste Versuch war der von Rungesser und Gohs im Mai dieses Jahres, der den bekannten unglücklichen Ausgang nahm. Ihm folgten die drei gelungenen Europaflüge der Amerikaner Lindbergh, Chamberlin und Ford. In die Reihe, die nun in der Atlantikfliegerfolge folgt, fällt der Weltflug nach Honolulu, den zwei Flugzeuge mit insgesamt vier Mann Besatzung glücklich beendeten, während fünf Flugzeuge mit zusammen elf Insassen dem Pazifik zum Opfer fielen. Nach kurzer Unterbrechung folgte dann der mißlungene Versuch der Junkers-Flugzeuge „Bremen“ und „Europa“ und wenig später der überraschend glückliche und schnelle Flug der Weltflieger Brock und Schale. Dann, im vergangenen Monat August, fing die neue Serie der Ozeanfahnen an: die „St. Rafael“ ging mit drei Insassen unter, die „Old Glory“ ebenfalls mit drei Insassen, und am Tag nach der „Old Glory“ verschwand das Flugzeug „Sir John Carling“ in den Klüften des Atlantik. Mit ihm gingen zwei Piloten unter. Als Abschluß dieser traurigen Liste wären noch die beiden erfolglosen Versuche zu verzeichnen, die der Franzose Givon und der Engländer Courtney unternahmen; Givon führte nach zwei Stunden seinen „Blauen Vogel“ nach Le Bourget zurück, und Courtney wartet noch immer in Corunna auf gutes Wetter zum Weiterflug.

Das Ergebnis jahrelanger, maßvoller Versuche ist also, daß von 27 Ozeanflügen acht gelungen sind. Bei diesen acht Flügen sind insgesamt 16 Personen über den Atlantischen oder Stillen Ozean befördert worden, während bei

den verunglückten Versuchen 23 Menschen den Tod in den Wellen fanden. Vierzehn Flugzeuge sind vernichtet worden.

### Wenn die Elemente hassen ...

Ein Beitrag zum Fernflugproblem.

Von Dr. Otto Dehle.

Die katastrophenreichen Fernflüge der letzten Zeit, bei denen hundertfach bewährte Piloten ihren Wagemut mit dem Leben bezahlen mußten, haben mit grausamer Deutlichkeit gezeigt, welchen entscheidenden Einfluß die Wetterlage auf den Ausgang solcher Unternehmungen hat. Die Meteorologie, die wichtigste Waffe des Menschen in dem gigantischen Kampf um die Bezwingung der Luft, ist — trotz allen Fleißes — heute noch so unentwickelt, daß auch der erfahrene Wetterprophet keine zuverlässige Voraussage für die nächsten 50 Stunden machen kann. Daraus ergibt sich zunächst, daß einer Verfeinerung und Vertiefung der weiterführenden Untersuchungsarbeit die nachdrücklichste Aufmerksamkeit zugewendet werden muß, ehe von einer regelmäßigen Flugverbindung über den Atlantik gesprochen werden kann.

Der kluge Pilot, der zu meerüberbrückendem Fluge fähig ist — im Vertrauen auf sein fliegerisches Können und die Leistungsfähigkeit seiner treuen Motore — muß ein möglichst zuverlässiges Bild von den Wetterverhältnissen haben, denen er auf seiner Reise in den einzelnen Zonen ausgesetzt ist. Luftströmungen und Windschwundrichtungen, Gewitter- und Nebelgefahr sind nur einige unter den maßgebenden Einflüssen, die seine Flugdispositionen bestimmen. Die synoptische Wetterkarte, die aus ergänzenden Beobachtungen möglichst vieler Land- und Seewetterwarten entsteht, verliert dem Flieger diese Orientierung zu geben, indem sie die unmaßliche Zugstärke des Minimums verzeichnet, von der das Wetter stets abhängig ist. Aber auch diese Angaben haben oft nur geringen praktischen Wert, da das Minimum aus einer unberechenbaren Laune bisweilen die erfahrungsgemäß bevorzugten Zugstrahlen plötzlich verläßt und auf eine ganz andere Straße überirrt. Welchem Zwange es bei dieser für den Flieger oft verhängnisvollen Sinnesänderung gehorcht, wissen wir nicht, da es bisher der Forschung noch nicht gelungen ist, die wirklichen maßgebenden Wetterfaktoren festzustellen, Luft-

druck, Temperatur, elektrische Spannungen; die Auswirkung der Sonnenflecke und noch manche anderen Erscheinungen, die alle wirken an der Wetterbildung mit, aber in das Geheimnis ihres Zusammenwirkens und Zueinanderwirkens ist noch kein erschaffener Geist gedrungen. So wird es sich einstweilen nicht verbieten lassen, daß der fliegende Mensch vielleicht gerade in solchen Zonen den verweirtesten Kampf gegen Sturm und Gewitter bestehen muß, in die ihn seine Wetterkarte gelockt hat.

Eine besonders fürchtbare Gefahr für den Ueberseeflieger sind die verheerenden Wirbelgewitter, die südlich der großen atlantischen Tiefdruckgebiete plötzlich und unberechenbar auftreten. Sie sind nicht an die Jahreszeit gebunden, weniger lokal, bei Nacht häufiger als am Tage und besitzen eine große Fortpflanzungsgeschwindigkeit. Die Länge eines solchen Gewitterbandes kann mehrere hundert Kilometer betragen bei einer Breitenausdehnung von 40 bis 50 Kilometern. Wie eine Barre steigen sie schwarz und drohend über der Unendlichkeit der Wasserwüste auf und bewegen sich mit beängstigender Geschwindigkeit oft frontal auf den Flieger zu. Da sie verhältnismäßig tief schlüpfen, während ihr oberer Saum bis über die 3000-Meter-Zone reichen kann, ist ihre Ueberwindung für die stark belasteten Ozeanflugzeuge in den meisten Fällen eine technische Unmöglichkeit. Außer der Gewitter- und Nebelgefahr treten im Tiefdruckgebiet über dem Ozean ganz besonders starke Windströmungen auf, die ähnlich wie die berühmtesten Tornados plötzlich in das Minimum hineinstürzen und, in entgegengesetzter Richtung aneinander vorbeischießend, die alles verheerenden Wind- und Wasserhosen zwischen sich erzeugen. Eine ununterbrochene Gefahr für den ermüdeten Ueberseepiloten bilden ferner die Wirbelböden, die durch eine ungleichmäßige Erwärmung der Luftschichten verursacht, wellenförmig um ihre Horizontaltasche rollen. Gerät das Flugzeug auf eine solche Bö, so wird es auf der einen Seite von der Strömung hochgerissen, auf der entgegengesetzten Seite aber in ein Luftloch gestürzt, aus dem es kein Wiedererheben gibt.

Die angeführten Fälle, die nur einen kleinen Ausschnitt aus der Gefahrenreihe des Transozeanfliegers darstellen, lassen zur Genüge erkennen, wie weit wir noch von der Einrichtung einer regelmäßigen Fluglinie über den Atlantik entfernt sind und wie notwendig es ist, zuvor das Stückwerk unseres meteorologischen Wissens durch unermüdete Forschung aufzufüllen.



# Paris und die Völkerverbundtagung.

(Eig. Drahtbericht des „Karlsruher Tagbl.“)  
W. S. Paris, 13. Sept.

Der erste Akt des Genfer Films ist zu Ende: die Generaldebatte. Welche Ergebnisse sind erzielt worden? Wie verhält sich die französische Auffassung zu dem bisherigen Verlauf der achten Völkerverbundtagung?

Die öffentliche Meinung in Frankreich ist sich darüber einig, daß als eines der wichtigsten Ergebnisse der diesjährigen Tagung die Klüft zwischen den kleinen und großen Staaten zu verzeichnen ist, die durch den polnischen und holländischen Sicherheitspaktvoranschlag schlaglichtartig beleuchtet wurden. Nicht als ob dieser Gegenstand von gestern datiere. Die „Mißstimmung“ der kleinen gegen die großen Staaten besteht schon seit langer Zeit. Der Gegenstand ist aber erheblich verhärtet worden durch verschiedene Ereignisse, die die Pariser Presse freimütig angibt. Es ist unläugbar, daß sich eine Eifersucht zwischen den kleinen und großen Staaten bemerkbar macht. Die wichtigsten Verhandlungen werden außerhalb der Völkerverbundtagung, im Völkerverbundrat oder in den Besprechungen der vier Großmächte — England, Deutschland, Frankreich und Italien — geführt. Die kleinen Staaten bleiben ausgeschlossen. Locarno ist ohne Beihilfe, ohne Befragen des Völkerverbundes zustande gekommen. Die Hauptgeschäfte werden im Völkerverbundrat oder in den Hotelzusammenkünften der „Vier“ gemacht.

Aber dieses würde noch nicht genügen, um die Unzufriedenheit der kleinen Mächte so vollkommen zutage treten zu lassen, wie es in der letzten Woche in Genf geschah. Der Kernpunkt ist die Sicherheitsfrage, die wiederum mit der allgemeinen Abrüstungsfrage verbunden ist. Das Verlangen der verschiedenen Abrüstungskonferenzen hat das Vertrauen der kleinen Mächte zu dem Artikel 8 des Völkerverbundpaktes, der eine Generalabstimmung vorsieht, erschüttert. Weder England und Frankreich, noch Italien denken auch nur daran, abzurufen, trotzdem die französische öffentliche Meinung sich in der Auffassung einig ist, daß „Sicherheit“ und „Abrüstung“ eng miteinander verbunden sind. Die Franzosen machen nur den Fehler, daß sie erst die „Sicherheit“ und dann die „Abrüstung“ wünschen, während der gerade Weg vom Frieden und zu der „Sicherheit“, wie die Dincee nun einmal liegen, zunächst über die Abrüstung führt. England ist weder zu Garantien, noch zu einer Abrüstung seiner riesigen Flotte bereit — Sir Austen Chamberlain hat absolut daraus keinen Hehl gemacht — aus Gründen, die in dem Gedanken des britischen Imperialismus und der stillen Finalität zu den Vereinigten Staaten liegen. Die kleinen Mächte sind gegen den Krieg eines großen Nachbarn nur — durch schöne Worte geschützt, und das ist zu wenig.

Selbstverständlich werden von der französischen Presse die drei großen Reden Stresemanns, Chamberlains und Briand's gewertet. Aus der Rede des deutschen Reichsaussenministers wurden zwei Stellen am stärksten unterstrichen, die eine, in der er darauf hinweist, daß die Frage der Locarno-Verträge sich in gleicher Weise auf den Westen wie auf den Osten erstreckt, die zweite, in der Dr. Stresemann die Erklärung der Reichsregierung dem Urteil des Haager Schiedsgerichtshofes unterwerfen werde. Je nach der politischen Einstellung fiel naturgemäß das Werturteil über diese beiden Sätze Dr. Stresemanns verschieden aus. Die Rechtsblätter sehen in ihnen nichts anderes als mehr oder weniger gleichgültige Erklärungen, die keinen materiellen und keinen juristischen Wert besitzen. Immer wieder lautet das alte Lied auf: „Wenn Deutschland den Krieg führen will, wird es kein Verbot oder eine Erklärung daran hindern.“ Im großen und ganzen war aber der Eindruck der Rede des Reichsaussenministers gut, sogar amekellos, wie die Mehrzahl der Blätter behaupten, ein Fortschritt. Die dumme Anschauung einiger ausgesprochenen Hebelblätter, daß Dr. Stresemann mit der Unterscheidung der Haager Schiedsgerichtsformel einen Keil zwischen das zunehmende Frankreich und das abnehmende England treiben wollte, können wir übergehen.

Ministerpräsident Poincaré hat den französischen Außenminister Briand zu seiner Genfer Rede beklugnet. Das besagt genau. Die Rede bot außer schönen Worten nichts, was auch die französischen Blätter teilweise feststellten. Sie war eine echt Briand'sche Rede, mit dem Pathos und der Beredsamkeit vorgetragen, die den französischen Staatsmann auszeichnen.

Auf einen ganz anderen Ton waren die Worte Sir Austen Chamberlains gestimmt. Herr Chamberlain sprach durchaus nicht „europäisch“, sondern echt „englisch“. Das wichtigste Moment, das sich aus seiner Rede, von hier aus gesehen, gab, war die strikte Ablehnung irgendwelcher Garantien, die über Locarno hinausgehen. Damit war den Plänen einiger französischer Politiker, die immer noch ein Delocarno aufstehen, das Todesurteil gesprochen. Die Rede Chamberlains wird von der konservativen englischen Presse lebhaft begrüßt, während die liberalen Zeitungen zwar aus jedem Gedanken an ein Wiederaufleben des Genfer Protokolls vom Jahre 1924 freit absehen, jedoch bedauern, daß die Rede Chamberlains die englische Isolierung noch mehr verstärke.

Die Generaldebatte ist zu Ende. Nun folgen die wichtigen Kommissionsberatungen, vor allen Dingen der Abrüstungskommission, in der der französische Paul Boncour den Vorsitz führt. Vom Standpunkt eines praktischen Anfanges der allgemeinen Abrüstung ist dieses zu bedauern, denn die Ziele des „Sozialisten“ Paul Boncour bringen den Abrüstungsgeboten über das rein Theoretische hinaus auch keinen Zentimeter vorwärts. Gerade die weite Spannung der französischen Debatte des sogenannten „Kriegspotentials“ macht es unmöglich, an irgend einer Stelle den Sebel anzusehen.

Außenminister Briand hat seine Rückkehr nach Paris für Freitag, den 16. September, angekündigt, um dem Ministerrat beizumohnen zu können. Nach Beendigung des Ministerrates reist Briand nach Genf zurück. Es wäre wünschenswert,

wenn in diesen Tagen die Rheinfrage wieder aufgerollt werden würde, deren endgültige Klärung nach Herabsetzung der Besatzungsarmee sich mit immer zwingenderer Notwendigkeit ergibt. Man will Hoffnung machen, wäre verfehlt, denn der Schlüssel liegt nicht in den Händen von Briand, sondern befindet sich in Paris. Und wie hier der Wind weht, dürfte hinreichend bekannt sein.

## Lebenshaltungskosten und Beamtengehälter.

Die Reform der Beamtenbesoldung ist durch den vom Reichsministerium im wesentlichen gestellten Entwurf der Verwirklichung nahe gerückt. In diesem Zusammenhang ist es von Interesse, die Entwicklung der Lebenshaltungskosten seit der letzten Regelung der Beamtengehälter zu verfolgen. Die Beamtenbesoldung wurde durch die Verordnungen vom 24. Mai 1924 und 30. Juni 1924 geregelt. Durch Verordnung vom 25. November 1924 wurden zu den Grundgehältern Zuschläge von 10—12 Prozent, ferner kleine Erhöhungen der Frauen- und Kinderzuschläge zugewilligt, durch die der inzwischen eingetretene Teuerung zum Teil Rechnung getragen wurde. Das statistische Reichsamte errechnet nun für die Zeit seit der letzten Regelung folgende Indizes (1913/14 = 100):

	Gesamtlebenshaltung	Gesamtlebenshaltung ohne Wohnung
Dezember 1924	122,6*	—
Januar 1925	124,0*	—
Februar 1925	125,1*	—
Juli 1925	135,6	151,9
Januar 1926	143,3	158,9
Juli 1926	139,8	152,1
Januar 1927	142,4	152,0
Februar 1927	144,6	154,7
März 1927	145,4	155,0
April 1927	144,9	154,3
Mai 1927	146,4	154,5
Juni 1927	147,7	156,0
Juli 1927	150,0	158,8

Es sind also die Lebenshaltungskosten vom November 1924 bis Februar 1925 um rund 3 Punkte (alte Berechnungsart) und von da ab um rund 15 Punkte gestiegen. Ohne die künstlich niedrig gehaltenen Wohnungskosten wäre, wie aus der Tabelle hervorgeht, die Steigerung noch bedeutender; mit der allmählichen Herabsetzung der Wohnungskosten verschwindet aber dieses Moment. Durch die Mietensteigerung im April ist die Spanne zwischen Gesamtindex und Index ohne Wohnung bedeutend verringert worden, ab 1. Oktober wird dies noch mehr der Fall sein; d. h. der Gesamtindex wird durch die vorgesehene 10prozentige Mietpreiserhöhung um rund 2 Prozent erhöht werden, vorausgesetzt, daß alle anderen Ausgaben unverändert bleiben. Damit ergibt sich eine Steigerung der Lebenshaltungskosten von circa 132 (auf die neue Berechnungsart umgestellt) Ende Dezember 1924, auf circa 152 Ende Oktober 1927, also um rund 20 Punkte, was einer Steigerung von rund 17 Prozent entspricht. Dieser Satz entspricht ungefähr der für die höheren Gruppen vorgesehene Gehaltserhöhung von etwa 18 Prozent, während bekanntlich die unteren Gruppen durchschnittlich etwa 25 Prozent zugebilligt erhalten sollen.

Bei diesem Vergleich ist jedoch zu berücksichtigen, daß die tatsächlichen Lebenshaltungskosten stärker gestiegen sind, als die offiziellen Ziffern, insbesondere in den letzten Jahren die sogenannten Kulturansgaben (Schulgeld, Bücher, Theater, Konzerte, Urlaubsfahrten usw.) nur wenig berücksichtigt. Da sie zwar aus dem Leben eines modernen Menschen nicht mehr zu streichen sind, aber nicht zu dem dringendsten Lebensbedarf gehören. Andererseits bedeutete die Regelung der Beamtengehälter im Mai 1924 eine Herabsetzung auf das ärmste Existenzminimum, da unter dem Zwange, nach Überwindung der Inflationszeit das Budget ins Gleichgewicht zu bringen, alle anderen Rückfragen beiseite geschoben werden mußten.

\* Alte Berechnungsart, mit den folgenden Ziffern nicht vergleichbar.

## Zu Hindenburgs 80. Geburtstag.

Überall in deutschen Landen rüstet man sich, diesen Ehrentag des „Vaters des Vaterlandes“ würdig zu begehen. Er will keine rauschenden Feste — schlicht sollen die Feiern sein, welche am 2. Oktober alle Deutschen in stillem Gedenken vereinen.

Es läßt sich wohl nichts Würdigeres denken, als an Hand einer guten Lichtbilderreihe rückwärtig einen Blick zu werfen auf das Leben und Wirken des großen Mannes, für Jung und Alt ein Mahnruf zum Leben der Pflicht und der Treue.

Um die Veranstaltung einer solchen Feierstunde allen Kreisen mit geringsten Kosten möglich zu machen, gibt der Vaterländische Lichtbilderverlag G. m. b. H. in Stuttgart, Birkenwaldstraße 93, eine Lichtbilderreihe (Glasschiebeplatte, Plattendicke 8,5x10 Zentimeter) „Unser Hindenburg“ heraus. Die Bilder stammen zum größten Teil aus dem Privatbesitz des Feldmarschalls; der ausführliche, packende und eindringliche Text wurde von Oberarchivar Oberleutnant a. D. Foerster geschrieben. Der Preis der vollständigen Reihe von 48 Bildern beträgt 67,20 Mark; eine Auswahlmahlung von 24 Diapositiven kostet 33,60 Mark. Der Verkaufspreis des Textes ist 1,60 Mark. Der rechtzeitige Lieferung wünscht, beselle sich mit der Bestellung!

Die Bilderreihe, welche sich übrigens auch vortrefflich für Veranstaltungen zugunsten der Hindenburgspende eignet, wird nach dem 1. November auch leihweise zum Preis von 11,20 Mark für 48 Bilder einschließlich Text abgegeben.

## Rehler Brief.

Trotz unserer exponierten Lage im besetzten badischen Grenzgebiet wird unser individuelles Leben u. kulturelles Streben nicht erlahmen. Die nachdenklichen „langen Abende“ sollen uns hinreichend Gelegenheit bieten, Umschau zu halten nach all den Wegen, die zu einer Wiederfindung des wirtschaftlichen Lebens in der Heimat führen können. Jedermann kennt die besonderen Nöte, die hierzulande auf dem wirtschaftlichen Leben lasten, so daß man sich eigentlich nur freuen kann, daß Vertreter staatlicher Stellen sich an Ort und Stelle von dem Umfang unserer Klagen überzeugen mußten. Mit Optimismus allein werden solche wirtschaftlichen Probleme leider nicht gelöst.

Dies beweist schon ein Blick auf die kritischen Stimmen zu dem Kapitel der hohen Reichsfinanzreform für das besetzte Gebiet. Eine etwas stiefmütterliche Behandlung des besetzten Brückenpostgebietes Rehl aus dem sog. Grenzfonds in Höhe von 25 Millionen als Kulturfonds für alle bedrohten Grenzgebiete sowie aus dem 30-Millionenfonds für die besetzten und geräumten Gebiete, der für eine Sonderaktion zur Abgeltung von Ruhr- und Besatzungsschäden gilt, mußte hierzulande befremden, daß man aber trotz aller Bitten um Bekanntgabe der angeblich bisher schon den besetzten Gemeinden des Amtsbereichs Rehl zugewiesenen Unterstimmungen sich immer noch in Schweigen hüllt, bleibt im Interesse der Sache selbst zu bedauern.

Und wie steht es gar mit dem Kapitel der Strauerleichterungen für die notleidende Bevölkerung des besetzten Gebietes, das schon so oft erörtert worden ist?

Nach dem Abschluß des deutsch-französischen Handelsabkommens sollte die Anbahnung von ersten Verhandlungen über die Frage des kleinen Grenzverkehrs nicht länger auf sich warten lassen. Zwischen den Eisenbahnverwaltungen der beiden Länder werden demnächst unmittelbare Verhandlungen über die sachlichen Bedingungen beginnen, unter denen sich der gesamte Eisenbahnverkehr für die Ausfuhr wie für die Einfuhr und im Durchgang abspielen wird. Schließlich ist vorgeesehen, daß möglichst bald Vereinbarungen über das System der Seeschiffvermessung zwischen beiden Ländern getroffen werden sollen. Uns interessiert vor allem, daß die Verhandlungen über ein Grenzverkehrsabkommen zwischen Deutschland und Frankreich nunmehr beschleunigt werden sollen.

In diesem Sinne verweisen wir auch auf den Inhalt einer Resolution, die bei der letzten Tagung des schaffischen Bezirksrats in Straburg angenommen wurde und die lautet:

In Anbetracht, daß die franco-deutsche Annäherung die künftige Sorge unserer Regierung bleibt, daß nichts dieser Sorge besser dienen kann, als die Verkehrsfreiheit zwischen beiden Ländern, daß die Formalitäten, die gegenwärtig den Verkehr zwischen beiden Ländern regeln, zu lastspielig und zu verwickelt sind, gibt der Bezirksrat des Bas-Rhin den Wunsch Ausdruck, daß die präfektorale Verwaltung die notwendigen Schritte unternimmt, um eine Milderung der gegenwärtigen Bestimmungen zu erlangen, die ein erhebliches Hindernis im Verkehr zu den beiden Ländern bildet.

Unter besonderer Augenmerk müssen wir jetzt der Erhaltung und Entwicklung des Rehler Rheinhafens zuwenden, wenn nicht unserem Handels- und Verkehrsleben schwere Wunden geschlagen werden sollen. Durch die Verlegung des größten Teiles der Wassermassen des Oberrheinlaufes auf der Strecke Basel-Straburg in ein besonderes Bett auf der schaffischen Seite kann die Vermeidung des Rheintromes auf weite Strecken herbeigeführt werden.

Es ist doch ein ganz völkerrechtswidriges Geschehen, wenn ein derartiger Eingriff in den natürlichen Bestzustand erfolgt. Daran ändert selbst die Tatsache nichts, daß der Friedensvertrag von Versailles und später ein Beschluß der zentralen Rheinkommission diesen Eingriff förmlich sanktioniert haben. Von welcher Seite man auch das Bild betrachtet, wie es sich durch den Bau des Kraftwerkes Kembs und des damit organisch verknüpften Seitenkanals auf französischem Boden ergibt, es zeigt sich immer der gleiche Tatbestand, daß ein Anschlag auf den freien Rhein, auf die Entwicklung des Rehler Rheinhafens vorliegt, zu dessen Abwehr sich alle Rheinvertragsstaaten bereit finden müßten. Die internationale Schifffahrt Hollands und der Schweiz hängt auf Weh und Verderb mit der Fortdauer eines Strombettes Straburg-Basel zusammen. Eine schmale Rinne kann umhalken den Anforderungen entsprechen, die man an eine internationale Stromschifffahrt stellt. Ein Seitenkanal, der rein französischen Charakter besitzt, kann nicht als internationale Verkehrsader in Betracht kommen. Nur ein wasserreiches Strombett zwischen Straburg und Basel kann Gewähr bieten, daß die Fortsetzung der Stromschifffahrt von Basel bis an den Bodensee die ununterbrochene Wasserlinie Nordsee-Bodensee mit ihren wohltätigen wirtschaftlichen Folgen bringt.

Es wird jedenfalls hohe Zeit, daß die zuständigen Stellen in Karlsruhe und Berlin sich die Sachlage vor Augen führen und dem Ausbau der Rehler Rhein-Anlagen ihre Aufmerksamkeit zuwenden, zumal mit diesem Jahre die Frist der Güterfrist des Rehler Hafens zu dem Straburger Hafen als einer wirtschaftlichen Einheit aufhört. Eine rein Rehler oder badische Aufgabe eilt es hier nicht zu lösen, sondern eine internationale Aufgabe im weitesten Sinne des Wortes.

In engem Zusammenhang mit der Frage der Entwicklungsmöglichkeit des Rehler Hafens läuft das Projekt der Kinzigregulierung und des Zollbahnhofs. Dieses Projekt ist schon so weit gediehen, daß man kommenden Winter bereits in die vorbereitenden Verhandlungen eintreten kann, so daß zu erwarten steht, daß man im nächsten Frühjahr mit den Arbeiten beginnen wird. Wir wollen nicht krafft Arbeit suchen, sondern hier eine wirtschaftlich äußerst produktive Arbeit leisten. Die Einigung ist erzielt, daß die Kinzig verlegt

und der Zollbahnhof soweit wie technisch möglich an Rehl herangebaut werden soll. Allerdings wird die Anagnosierung dieser Arbeiten das Stadtbild Rehls grundlegend ändern, da der Schwerpunkt des Verkehrs nach Norden, gegen den alten Bahnhof zu, verlegt werden wird.

Die nächsten und wichtigsten Verhandlungen werden nunmehr um das Problem des Finanzierens gehen. Hier muß es Sorge der badischen Regierung sein, das Reich für diese nationale Aufgabe zu interessieren. Rehl wird auch hier beträchtliche finanzielle Opfer bringen müssen, aber wir hoffen zuverlässig auch auf großes Entgegenkommen seitens des Bundes.

„Rehl will leben und Rehl wird leben!“

## Berichtssaal

### 10 000 Mark durchgebracht.

bl. Heibelberg, 13. Sept. Wegen Unterschlagung stand der 27jährige Friedrich Steinmann aus Wiesloch vor dem Schöffengericht. Er war mit der Führung der Geschäfte der Bäckerei-Einkaufsgenossenschaft beauftragt. Da man ihm großes Vertrauen schenkte, fürchtete er keine Kontrolle und verbrauchte innerhalb eines Jahres rund 10 000 Mark, die er bei Setzlagern und Autofahrten ausgab. Als die Unterschlagungen an den Tag kamen, ersuchte sein Vater die 10 000 Mark. Der Staatsanwalt beantragte vier Monate Gefängnis, das Schöffengericht verurteilte Steinmann zu drei Monaten Gefängnis.

## Wetternachrichtendienst

### der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Der Zustrom polarer Luft nach dem Festlande, der uns gestern wolfiges und kühles Wetter brachte, wird durch eine über Frankreich anrückende Hochdruckwelle voraussichtlich unterbrochen werden. Infolgedessen ist wieder geringe Erwärmung zu erwarten. Ueber der Ostsee folgt ein Ausläufer des neuen, weillich Schottland angelangten Wirbels, so daß die mit der Hochdruckwelle bei uns bevorstehende Aufzierung auch nur von kurzer Dauer sein wird. Auf dem nordatlantischen Ozean herrscht noch immer rege Zykloentätigkeit. Das Westwetter wird daher voraussichtlich noch längere Zeit anhalten.

Wetterausblick für Mittwoch: Vorübergehende Aufbesserung, Nachlassen der Niederschläge, etwas wärmer.

Wetterbericht des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Physik. Ausblick für Donnerstag: Keine wesentliche Änderung.

Die Wetterkarte ist nicht eingetroffen.

### Badische Meldungen.

Ort	Höhe über NN	Wetter	Temperatur	Wind	Stärke	Wetter
St. Blasien	665	7	10	SW	leicht	Staub
Karlsruhe	120	11	17	SW	leicht	bed.
Baden	218	11	15	SW	leicht	bed.
St. Blasien	780	4	11	SW	—	Wolke
Yelbren	1222	8	8	SW	leicht	bed.
Badenweiler	420	7	9	SW	leicht	Wolke

### Außerbadische Meldungen.

Ort	Wetter	Temperatur	Wind	Stärke	Wetter
Ingolstadt	597,8	—7	N	mäßig	Schnee
Berlin	—	—	—	—	—
Darmstadt	758,2	11	SW	frisch	bed.
Stuttgart	—	8	NO	leicht	halbed.
Stuttgart	758,1	—	—	—	—
Stuttgart	755,4	0	—	—	—
Stuttgart	754,0	11	SW	leicht	bed.
London	768,8	10	SW	leicht	bed.
Frankfurt	—	—	—	—	—
Frankfurt	766,1	10	SW	schwach	halbed.
Frankfurt	768,3	9	SW	leicht	Regen
Frankfurt	766,9	7	—	—	—
Frankfurt	768,1	10	—	—	—
Frankfurt	761,2	16	—	—	—
Frankfurt	761,2	14	—	—	—
Frankfurt	760,8	20	—	—	—
Frankfurt	—	—	—	—	—
Frankfurt	760,7	19	—	—	—
Frankfurt	756,3	12	—	—	—
Frankfurt	—	—	—	—	—

\*) Ausdruck deutsch.

### Rheinwasserstand.

Ort	12. September	13. September
Waldshut	3,54 m	3,64 m
Schaffhausen	2,30 m	2,55 m
Rehl	3,57 m	3,70 m
Waxau	5,27 m	5,25 m
„	5,26 m	mittags 12 Uhr — m
„	5,24 m	abends 6 Uhr — m
Manheim	4,44 m	4,30 m

## Aspirin-Tabletten

werden häufig nachgemacht. Seien Sie vorsichtig und kaufen Sie die Aspirin-Tabletten nur in der Original-Packung „Bayer“ mit der violetten Banderole.

In allen Apotheken erhältlich.













Umbau der Firma

# Südd. Möbel-Industrie Gebr. Treizger G.m.b.H.

Kaiserstr. 97

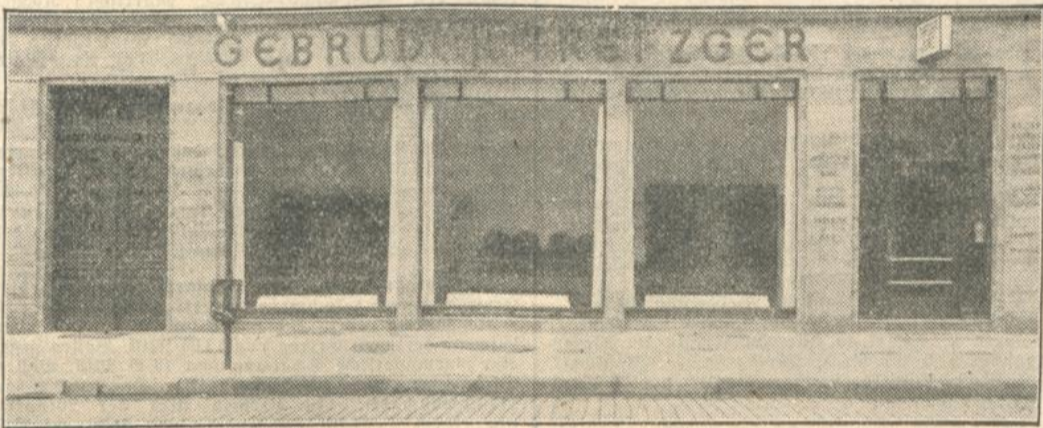
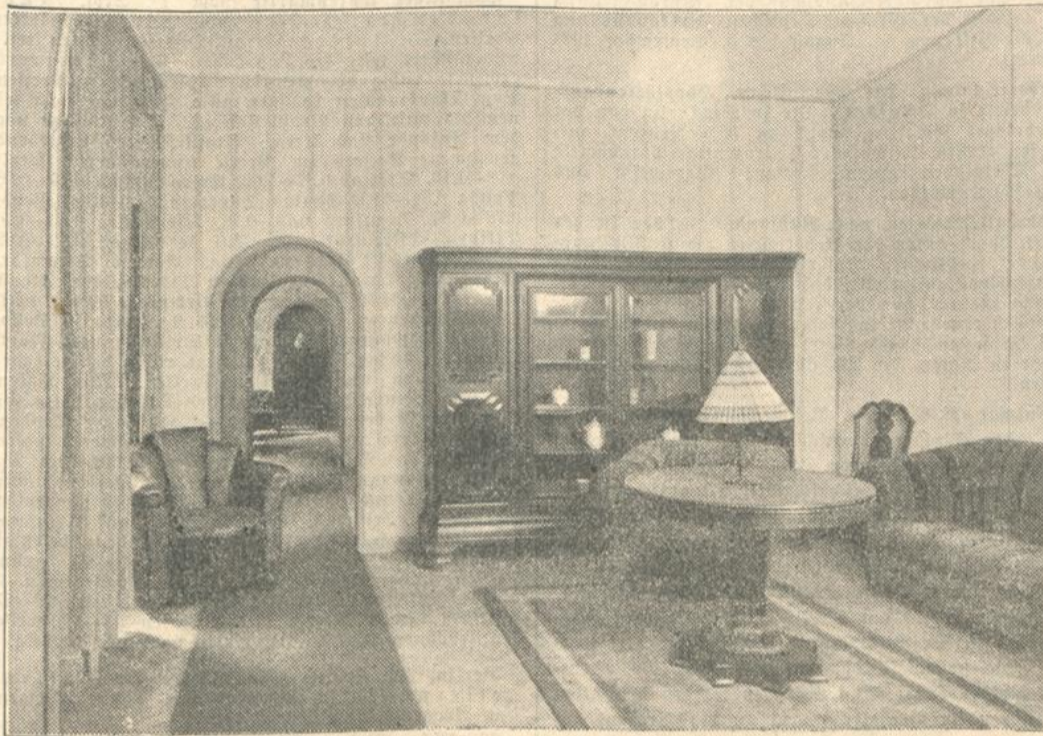
Einem umfassenden Umbau hat die genannte Firma ihre Räume unterzogen und damit dem Bedürfnis nach neuzeitlicher Gestaltung entsprochen. Sie hat jetzt durch 4 Stockwerke prächtige Ausstellungstotalitäten gewonnen, die dem Auge etwas zu bieten vermögen und in ihrer kompletten Schau manchen Besucher anlocken dürften. Der bauleitende Architekt Hans Bader hat in kurzer Zeit und mit starkem künstlerischen Empfinden ein Werk geschaffen, das in seiner Einheitlichkeit eine wohltuende Wirkung auslöst.

Schon das äußere Bild der Fassade zeigt, daß grundlegende Veränderungen vorgenommen worden sind. So wurde der Eingang auf die rechte Seite verlegt, um einerseits in der Außenansicht Symmetrie zu erzielen und um andererseits in der Mitte drei brauchbare Schaufenster, in denen Möbel vorteilhaft gezeigt werden können, zu erhalten.

Die Verkleidungen der Straßenfront wurden in Travertin vorgezogen, auf den Pfeilern sind die Reklamechriften in dunkelbraun brünierten Messingbuchstaben angebracht. Oberhalb der Eingangstüre ist ein Transparent angeordnet, das senkrecht zur Hauswand steht, um aus beiden Straßenrichtungen gesehen werden zu können.

Durch den Eingang gelangt man in einen größeren Vorplatz, an den sich nach rückwärts die Kassen anreihen. Durch diese gelangt man in das Rückgebäude, das ebenfalls durch 4 Stockwerke umgeben ist und für Möbelausstellungs-zwecke dient.

Hier ist der Versuch gemacht, dem Publikum Einzelmöbel und ganze Zimmereinrichtungen so vorzuführen, wie sie sich tatsächlich repräsentieren. Die Aufmachung der einzelnen Zimmer ist im Gegensatz zu den bisherigen Gepflogenheiten mit einfachen Mitteln aufs geschmackvollste gestaltet, die Wände sind zum Teil in hellen Tönen mit Leimfarbe gestrichen, zum Teil mit hellen freundlichen Tapeten, mit guten, modernen Mustern, versehen. Desgleichen ist dem Publikum in vorbildlicher Weise gezeigt, wie man Fenster mit einfachen Mitteln und mit geschmackvollen Stoffen vorteilhaft dekorie-



ren kann. Alle überflüssigen Posamenten, schwere undurchsichtige Stoffe, sind abichtlich vermieden, da diese den Nachteil haben, das Licht abzuhalten, statt herein zu lassen.

Die Räume sind in den drei unteren Stockwerken durchnweg mit guten, deutschen, modernen Teppichen ausgelegt.


Die Beleuchtung ist in den unteren Räumen mit ausgewählten Stofflampen und Metalllampen bewirkt, die in der Farbe sowohl, als auch in der Form sich dem Milieu gut einfügen.

Als Wanddekoration sind Bilder, Aquarelle von bekannten hiesigen Malern, u. a. Maler Dertel und Karl Bocke zur Verwendung gekommen, ferner die bekannten Reichsdrucke in Schwarz-Weiß, die eine angenehme, unauffällige Belebung der Wände hervorrufen.

Es lohnt sich, die neuen Ausstellungs-räume der Firma zu besuchen, da vom Standpunkt der neuen Wohnkultur aus manche Anregung zu finden sein wird.

Verzeichnis der beteiligten Firmen:

- Entwurf und Bauleitung: Architekt Hans Bader, Moonstraße 9.
- Maurer-, Beton- u. Steinhauerarbeiten: Bortoluzzi & Krauß.
- Fassadenverkleidung: Rupp & Möller.
- Glasarbeiten: Ludwig Seiderer.
- Elektrikerarbeiten: Grund & Dehmichen.
- Installationsarbeiten: Gg. Walthert, Hirschstraße 27.
- Transparentreklame: Th. Wirsner.
- Gipsarbeiten: Frank & Dertel.
- Schreinerarbeiten: Martstahler & Barth.
- Zimmerarbeiten: Friedrich Bechtel.
- Tapetierarbeiten: Gustav Frey, Schillerstraße 34.
- Malerarbeiten: Andreas Doll, Weber & Glaser und Franz Stecher.
- Tapeten: Friedrich Hafner.
- Schaufensterteppich: Drenfuß & Siegel.
- P. S. Lampen: C. F. Otto Müller.



**SCHAUFENSTER-ANLAGEN**  
**LADENAUSBAUTEN**  
**GLAS-SCHLEIFEREI**

**LUDWIG SEIDERER**  
KRIEGSSTR. 82  
Telefon 6020, 21

**UMGEBAUT!**

**Treizger MÖBEL**

werden deshalb am meisten gewählt, weil sie grundsollide gearbeitet und eine Zierde jeder Wohnung sind, dabei **KONKURRENZLOS BILLIG!**

Besuchen Sie unverbindlich die neu umgebauten **sehenswert. Ausstellungs-räume**

**KARLSRUHE, KAISERSTR. 97**  
Süddeutsche Möbel-Industrie Gebrüder Treizger G.m.b.H., Rastatt

**S. Bortoluzzi & G. Krauß**  
**Bauunternehmung**

Büro: Nebenstr. 12    Telefon 1549

---

**Neubauten**  
**Umbauarbeiten für**  
**Geschäftshäuser**  
**Cafés**  
**Restaurants**  
**Hotels**

*Spezialität:*  
**Kunststein-, Terrazzo-,**  
**Mosaik-Arbeiten**

*Ausführung für*  
**Boden- und Wandplatten-**  
**Beläge**

**Zimmergeschäft**  
**FRIEDRICH BECHTEL**  
Karlsruhe  
Karlstraße 117    Telefon Nr. 760

**Georg Walter Nachf.**  
Inh. Otto Harder, Blechner- und Installateurmeister  
Hirschstraße 21 — Telefon 5721

**Werkstätte für Blechbearbeitung und Installation**  
empfiehlt sich in all. einschl. Arbeiten wie: Bauarbeiten, Gas-, Wasser-, Sanitäre u. Heizungsanlagen, Dachreparaturen werden gewissenhaft ausgeführt. Anschlüsse a.d. Schwemmkanalisation. Kostenanschl. u. Zeichnungen bereitwilligst

**TAPETENGESCHÄFT**  
**FRIEDRICH HAFNER**  
Karlsruhe, Hebelstraße 23  
Telefon 1603

Große Auswahl in allen Stilarten und Preislagen, Tekko, Salubra, Lincrusta u. Wandstoffe

Möbel- u. Dekorationsgeschäft  
**Gustav Frey**  
Karlsruhe / Schillerstraße 34  
Telefon 4234



★  
Moderne Leder- und Klubmöbel sowie Innen-Dekorationen. Eigene Werkstätte für Polstermöbel, Gardinen und Wolkenstors. Komplett Metallbetten

**Carl Gartner Nachfolger**  
**FRANK & OERTEL**  
Hirschstraße 94    Karlsruhe    Telefon 1121

**Gips- und Stukkatur-Geschäft**







Ungenügender Zollschutz für die Ziegelindustrie.

Da die badische Ziegelindustrie, namentlich die des Unterlandes, für das Wirtschaftsleben in Baden von großer Bedeutung ist, dürfte folgende Zusammenfassung vom Gewerkeverein deutscher Ziegler interessieren, der wir folgendes entnehmen: In Süddeutschland machen sich bedrohliche Erscheinungen in der Ziegelindustrie bemerkbar. Von Frankreich her erfolgt eine starke Einfuhr von Ziegelzeugen, aber auch die Schweiz, die zwar eine passive Handelsbilanz in Ziegelprodukten hat, konnte die Ausfuhr nach Deutschland erheblich steigern. Während früher Baden und die Rheinpfalz starke Absatzmöglichkeiten in Ziegelerzeugnissen nach Elsaß-Lothringen und dem übrigen heutigen Frankreich hatten, hat die Ausfuhr in diese Gebiete so gut wie ganz aufgehört. Bezüglich des schweizerischen Marktes vertritt die Monatshefte der Statistik des auswärtigen Handels der Schweiz nachfolgende Biffern für das Jahr 1936: Preisfallzettel wurden 168 Waggons zu 10 Tonnen eingeführt gegen 214 Tonnen im Jahre 1935. Davon 42 aus Deutschland, 89 aus Frankreich und 37 aus Italien. Die Ausfuhr aus der Schweiz betrug 71 Waggons, von denen 68 nach Deutschland und 3 nach Frankreich gingen. Während früher Deutschland die Schweiz verlor, von der Schweiz selbst eine nennenswerte Ausfuhr nach Deutschland nicht erfolgte, sondern die schweizerische Ausfuhr sich nach Italien und Frankreich richtete, ist es heute umgekehrt. Deutschland bezieht von der Schweiz mehr, als es abgeben kann. Von sonstigen Dachziegeln (Hörschmännern) hat die Schweiz 1936 115 Waggons vom Auslande bezogen. Darunter nur 7 Waggons aus Deutschland. Dagegen wurden 19 Waggons nach Deutschland ausgeführt. An gewöhnlichen Dachsteinen hat die Schweiz 955 Waggons eingeführt. Auch hiervon stammen nur 67 Waggons aus Deutschland, während das übrige Deutschland von den 92 Waggons schweizerischer Ausfuhr 76 Waggons abnahm. Geringer sind in allen Fällen Frankreich und Italien. Dasselbe ist der Fall bei der Verbringung von Dachsteinen. An der Einfuhr von 208 Waggons ist Frankreich mit 142 Waggons und Italien mit 63 Waggons beteiligt. Der Rest von 3 Waggons entfällt auf Dänemark. Deutschland hat überhaupt nichts geliefert, kam dagegen, wenn auch nur als bescheidener Abnehmer, an der sehr geringen schweizerischen Ausfuhr in Betracht.

Die vorstehenden Zahlen beweisen, daß Deutschland für seine Ziegelerzeugnisse in der Schweiz außerordentlich stark zurückgeworfen, seine frühere Position an Frankreich und Italien abtreten mußte. Der schweizerische Markt ist für die deutsche Ziegelindustrie kein Absatzgebiet mehr, sondern im Gegenteil eine Konkurrenz geworden. Noch viel ungünstiger liegen die Verhältnisse, soweit der französische Markt in Frage kommt, wie wir oben kurz angedeutet haben. Die Ursachen für diesen bedrohlichen Zustand sind u. a. in folgenden Faktoren zu suchen: Die gegenwärtigen für die Ziegelindustrie bestehenden Zollpositionen sind für die deutsche Ziegelindustrie gegenüber Frankreich und der Schweiz außerordentlich ungünstig. So sehr man es begrüßen mag, wenn die Zollfrage abgehandelt werden, so sehr muß man sich dagegen wenden, daß Deutschland für die Ziegelindustrie gegenüber Frankreich und der Schweiz sich mit außerordentlich bescheidenen

Zollföhen begnügt, während die genannten Länder für die deutsche Einfuhr unerträgliche Zollföhen erheben.

Es ist ein unerträglicher Zustand, daß Ziegelerzeugnisse in großen Mengen vom Auslande eingeführt werden, obwohl wir die Rohstoffe und die Arbeiter, die zur Herstellung der Ziegelerzeugnisse notwendig sind, im Ueberflusse in Deutschland zur Verfügung haben. Die Ziegelindustrie, besonders jene der Süddeutsche, ist sehr kapitalintensiv. Infolge der hohen Kapitalkosten und vielleicht noch mehr der Verweigerung von Bankkrediten überhaupt, ist dieselbe vielfach nicht in der Lage, in größerem Ausmaß auf Vorrat zu arbeiten. Der Bankmarkt fordert die Ziegelerzeugnisse fast ausschließlich nur zu ganz bestimmten Zeiten des Jahres an. Infolge der Kapitalintensivität liegen die Betriebe der Ziegelindustrie viele Monate hindurch still. Die Untoten gehen weiter. Für die Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden ergeben sich aus dieser Sachlage u. a. folgende Schlußfolgerungen: Die Zollföhen für die Einfuhr ausländischer Ziegelerzeugnisse sind den Zollföhen der Konkurrenzländer anzupassen. Der gegenwärtig bestehende Zustand ist unhaltbar. Aus volkswirtschaftlichen Erwägungen dürfen Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden bei Herstellung von Bauten nur deutsche Ziegelerzeugnisse verwenden und andererseits nur solche Privatbauten aufbewohnen oder betreiben, an denen deutsche Ziegelerzeugnisse verwendet werden. Es dürfte zweckmäßig sein, daß aus der Gebäudesondersteuer geeigneten Ziegelerzeugnissen, insbesondere in den Herbst- und Wintermonaten, zur Verfügung gestellt werden. Auf diese Weise wird es möglich sein, die deutsche Ziegelproduktion wesentlich zu verbilligen.

Börsen

Frankfurt a. M., 13. Sept. Die Effektenbörse fand eine starke Anregung in der Tasche, daß von der B. G. Farben die Großproduktion von Kunstseiden nun allmählich an den deutschen Inlandmarkt gebracht werden soll. In erster Linie hatten in Farbenaktien und Konzernwerten größeren Nutzen. Daneben bestand auch Interesse für Braunkohlewerte auf Grund der großen Kapazität des Reuna-Werkes, bei dem in der Ammoniakfabrik der Faktor Wasserstoff zur Grundlage in erster Linie Braunkohle erhalt. Von Einzelwerten waren stärker angeregt Mannesmann und Stahlwerke, da beiden Gesellschaften und der Otto Wolff-Gruppe ein umfangreicher zünftiger Auftrag erteilt worden sein soll. Daneben waren es die Zellulosewerte, die in Verbindung mit den wieder favorisierten Stahlwerten und Bemberg nach oben gingen. Die gesamte Aufwärtsbewegung war zunächst gestützt durch ein größeres Eindeckungsbedürfnis der Spekulation.

Auf der anderen Seite glaubte man zwar nicht mehr an Ueberraschungen für den Herbst, doch ist der Geldmarkt wieder etwas knapper. Tagesgeld 5 1/2 Prozent, Monatsgeld 7 1/2-8 1/2 Prozent, Barwechsel 6 Prozent, Privatdiskont 5 1/2 Prozent. Am Aktienmarkt gewannen Farbenaktien 4 Proz., Albeck, bei welcher die Braunkohleninteressen des Farbenkonzerns besonders konzentriert sind, zog 5 Proz. an, Rheinisch 1,25 Proz., Höber. Am Montanmarkt fielen die höher Mannesmann 5 1/2, Stahlwerke 4, Harpener 0,75, Westfälischen 1,25 Prozent. Bankwerte waren etwas vernachlässigt und knapp behauptet. Von Schiffahrtswerten wurden Nordb. Lloyd bevorzugt und 1 1/2 Proz. höher. Elektroaktien zogen fast sämtlich 2 Proz. an, lediglich Bergmann 1 Proz. schwächer. Die Senkung der heutigen Börse bildeten die Kampfzettel der Voigt u. Häffner A.G., die bis 200 Geld anziehen nach dem gestrigen Kurs von 196. Bekanntlich findet am Freitag die Ausschüttungsfeier statt, bei der über die Abwech-

selbstmaßnahmen gegen den hannoverschen Aufkäufer beschloffen werden wird. Am Aktienmarkt lagen deutsche Renten wie auch die ausländischen ohne besondere Anregung. Auf der Devisenmarkt war nur unwesentlich verändert. Die Mark tendierte etwas fester, und zwar gegen Neupost 4.20476, gegen London 20.4476. Der Paris-Fremdwertauf blieb bei ruhiger Tendenz weiter fest.

Frankfurter Abendbörse vom 13. Sept. Von Farbenaktien ausgehend, war auch die Abendbörse wieder angeregt und durchweg 1-2 Prozent höher. Das Hauptgeschäft betraf neben Farbenaaktien Braunkohlewerte, Rheinisch, Zellstoff Waldhof und einige Elektroaktien. Farben lagen 2 1/2, Rhein. Braunkohlen 2, Waldhof 4 Proz. höher. Voigt u. Häffner fielen zunächst ihren Spätkontraktkurs mit 225, zogen aber nachher noch weitere 3 Proz. an (Zagesschein 29 Proz.). Anleihen fielen. Die Börse blieb bis zum Schluß fest und nach kleineren Schwankungen etwas befeuert. Despre. Deutsche Reichsanleihe 87 1/2, Abhörungsrente I 54,7, dito III 145; Deutsche Bank 168 1/2, Diskontogesellschaft 148; Dresdner Bank 162, ultimo. Raff. Wärscheisen 172, Raff. Westergeln 182, Raff. Mannesmann 174, Raff. Mansfeld 124, Raff. Böhrr 110,5, Raff. Braunkohlen 246,5, Raff. Rheinisch 194,75, Raff. Riebeck 177,9, Verein. Stahlwerke 124, Raff. Papag 147, Nordb. Lloyd 149, Raff. Albeckwerke Klever 117, M.G.B. 182,25, Raff. Bahlsen 19,5, Bergmann 191, Raff. Zement Heidelberg 148, ultimo, Farbenindustrie 208,75, Raff. Heid u. Ren 53,5, Siemens u. Halske 288,75, Raff. Südd. Zucker 140, Voigt u. Häffner 226,5, Zellstoff Waldhof 315, ultimo.

Berlin, 13. Sept. Die Notierungen über den bevorstehenden Betrieb von künstlichem Brennstoff durch die B. G. Farbenindustrie gaben dem offiziellen Börsenmarkt eine Anregung und führten bei der Eröffnung der Börse zu größeren Notierungen. Die Kurse für den Herbst 1937, anziehen und gab mit dieser Bewegung den Ausschlag für die Tendenz der übrigen Terminwerte. Die Hauptpapiere befeuchteten sich um einige Prozent an. Das Geschäft hatte einen lebhafteren Umfang als am Montag, doch wurden fast ausschließlich nur Spezialwerte bevorzugt.

Im Devisenverkehr befestigte sich die Reichsmark gegen Neupost leicht auf 4.2045. Widerstandsfähig notierten international Oslo und Madrid. Die übrigen europäischen Werten lagen still.

Im Vordergrund standen neben dem Farbenmarkt Montanaktien, von denen Mannesmann und Vereinigte Stahlwerke die Führung inne hatten. Steilmünze wählte ein Verfall, monach von diesen beiden Gesellschaften und der Otto Wolff-Gruppe ein umfangreicher zünftiger Auftrag bereingekommen werden konnte. Mannesmann gegenüber den gestrigen Kursen 6,25 Proz. Rheinisch wurden von der Farbenindustrie günstig beeinflusst und stiegen um 4 Proz. Auch Elektroaktien lagen freundlich; Siemens plus 3, Schuder plus 4, A.G.B. plus 3,50 Prozent. Die Aktien der Berger Tiefbau-Gesellschaft hielten von ihrem kürzlichen Verlust 6 Proz. wieder ein. Das Unternehmen soll in ausgedehnten Verhandlungen über ein neues großes Ausbauprojekt stehen. Scharfe Aufwärtsbewegungen traten in Kunstseidenaktien ein, von denen Bemberg um 22 und Verein. Glanzstoff um 10 Proz. in die Höhe gingen. Unter den sonstigen Favoritpapieren hatten Deffauer Gas bei 3 Proz. Steigerung größere Umsätze. Spreitwerte 4,50-6 Prozent befeuert. Schiffahrtswerte freundlich, Nordb. Lloyd plus 2 1/2, Hamburg-Süd plus 3 1/2 Proz., Dapag fast unverändert. Bankaktien ruhiger, nur Mittelwerte nach ihrem gestrigen Verlust 4 Proz. fester. Deutsche Staatsrenten mäßig befeuert.

Berliner Nachbörse vom 13. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Auch in der zweiten Börsenstunde blieb die Tendenz fest. Gegen Schluß waren die Kurse auf Realisationen etwas niedriger. Farbenindustrie

206,25, Siemens 286,50, A.G.B. 181,50, Mannesmann 173, Stahlwerke 124,50, Rheinisch 192,50, Harpener 197,50, Glanzstoff 702, Bemberg 580, Voigt u. Häffner setzten ihre Steigerung auf 226 fort. Die Nachbörse brachte keine wesentlichen Änderungen. Farbenindustrie 207, Stahlwerke 124,75, Harpener 196,50, A.G.B. 181.

Wannheim, 13. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Die Terminwerte lagen heute, angeregt durch die günstigeren Geldmarktlage, wieder etwas fester. Im Vordergrund des Interesses standen besonders Farbenaktien auf die Nachfrage hin, daß in den nächsten Tagen mit dem Beginn des künftigen Jahres begonnen wird. Der erste Kurs wurde mit 201 genannt, während der Börse stiegen die Aktien auf 203-206. Gut behauptet lagen auch Zellstoff Waldhof mit 305. Am Kassamarkt bestand etwas Nachfrage nach Verfallensaktien. Es notierten: Bad. Bank 172, Rhein. Kreditbank 180, Rhein. Sparkassenbank 170, Süddeutsche Diskontogesellschaft 143, Farbenindustrie 204, Rheinische 204, Durlacher Hof 180, Sinner 71, Badische Aeserung 210, Mannesmann Versicherung 132, Oberheim. Versicherung 159, Seidindustrie Wolf 94, Deutsche Bank 100, Raifammer 85, Gebr. Fabr. 58, Karlsruher Maschinen 38, Knorr 174, Mannesmann Gummi 35, Metz. Söhne 82, M.S.L. 114, Pfälzische Maschinen 62, Zementwerke Heidelberg 140, Rheinische 150, Südd. Zucker 140, Freiburger Zieglerwerke 30, Bank u. Credit 161, Westergeln 177, Zellstoff Waldhof 305.

Devisen.

Table with columns: w Berlin, 13. September, Goldkurs, Devisenkurs, Zuschlag k. l. Brief. Includes entries for Buenos-Aires, Kanada, Japan, Konstantinopel, New-York, Rio de Janeiro, Uruguay, Amsterdam-Rotterd., Athen, Brüssel-Antwerpen, Danzig, Helsinki, Italien, Jugoslawien, Kopenhagen, Lissabon-Oporto, Oslo, Paris, Prag, Schweiz, Sofia, Spanien, Stockholm-Gothenb., Wien, Budapest.

Bailler Devisenbörse. Amtliche Mittelkurse vom 13. Sept. (Mitteilung von der Bailler Handelsbank.) Paris 20,38. — Berlin 123,92. — London 25,21. — Mailand 26,20. — Brüssel 72,20. — Holland 37,50. — Neupost: Kabel 5,18; Scheck 5,18. — Kanada 5,18. — Argentinien 2,21. — Madrid und Barcelona 87,70. — Rio 137. — Kopenhagen 138,82. — Stockholm 139,85. — Belgrad 9,18. — Bukarest 3,21. — Budapest 90,70. — Wien 78,07. — Warschau 57,06. — Prag 15,37. — Sofia 3,76.

Unnotierte Werte.

Table with columns: Karlsruhe, 13. September, Mitgeteilt von Baer & Ewald, Bankgeschäft, Karlsruhe. Includes entries for Adler Kall, Badenia Druckerei, Bawia Boverie, Deutsche Lastkraft, Deutsche Petroleum, Gasolin, Grindler Zigaretten, Hertzwerkzeuge, Kammkirsche, Karlsruher Lebensversicherung, Krügerhals, Mönninger Brauerei, Rastatter Waggon, Rodi & Wienenberger, Spinnerer Kollnau, Spinnerei Offenburg, Zuckerwaren Speck.

Frankfurter Kursbericht. Die Kurse verstehen sich in Prozent. Includes sections for Deutsche Staatspapiere, Pfandbriefe, Fremde Werte, Sachwerte, Veranhangs-Aktien, Transportwerte.

Börsen. Includes sections for Banken, Industrie-Aktien, Brauerei-Aktien, Eisenbahn-Aktion.

Börsen. Includes sections for Eisenbahn-Aktion, Industrie-Aktien, Brauerei-Aktien, Eisenbahn-Aktion.

Börsen. Includes sections for Eisenbahn-Aktion, Industrie-Aktien, Brauerei-Aktien, Eisenbahn-Aktion.

Berliner Kursbericht

Table with columns: Berliner Kursbericht, Die Kurse verstehen sich in Prozent. Includes sections for Festverzinsliche Werte, Eisenbahn-Aktion, Industrie-Aktion, Brauerei-Aktion, Eisenbahn-Aktion.

Table with columns: Berliner Kursbericht, Die Kurse verstehen sich in Prozent. Includes sections for Eisenbahn-Aktion, Industrie-Aktion, Brauerei-Aktion, Eisenbahn-Aktion.

Table with columns: Berliner Kursbericht, Die Kurse verstehen sich in Prozent. Includes sections for Eisenbahn-Aktion, Industrie-Aktion, Brauerei-Aktion, Eisenbahn-Aktion.

Table with columns: Berliner Kursbericht, Die Kurse verstehen sich in Prozent. Includes sections for Eisenbahn-Aktion, Industrie-Aktion, Brauerei-Aktion, Eisenbahn-Aktion.



